

erschienen 8 mal wöchentlich mit der Wöchentlichen Beilage „Das Gewerbetrieber“ und mehreren Zeitbeilagen

Verlagspreis: 12 Pfennige... für Familienmitglieder und Studenten 5 Pfennige...

Sächsische Volkszeitung

Unabhängige Tageszeitung für christliche Politik u. Kultur

Verlagsort: Dresden-N., Volkerstr. 21, Fernr. 2071 u. 2102

Im Falle von Abwesenheit... Verlagspreis...

Winterereinbruch in den bair. Bergen

In zahlreichen Orten Südbayerns Schneefälle — Neuschneedecken bis zu 20 Zentimeter Höhe

Eine Wetter-Kuriosität zur Blütezeit

Keine Befürchtungen für den landwirtschaftl. Pflanzenbau

ein, das bis in die Abendstunden dauerte. Auf dem nahen Buchenberg liegt der Schnee 20 Zentimeter hoch.

Was Stalin versprach

Das Moskauer Kommuniqué vom 15. Mai enthält die Feststellung, daß Frankreich und die Sowjetunion im Interesse der Friedenswahrung verpflichtet sind, die Mittel der Landesverteidigung nicht herabzumindern.

Sonder Sitzung des englischen Kabinetts

Ueber den abessinisch-italienischen Streit

schafft werde in der Völkerbundssatzung bekräftigt. Mussolinis Rede scheint helde Tollkühnheit unbedacht zu lassen.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morningpost“ erklärt, das Kabinetts werde sich heute auf einer Sonder-Sitzung mit der abessinischen Angelegenheit beschäftigen.

„Morningpost“ widmet aus diesem Anlaß den Leitartikel der abessinischen Frage. Das Blatt tritt dabei sehr nachdrücklich gegen Italien auf.

Maffaua von Truppentransporten überfüllt

Maffaua gleicht einem Heerlager. Der kleine Hafen ist den Ansprüchen, die auf ihn einströmen, nicht gewachsen.

Die Straßen sind sehr schlecht. Die Transporte werden dadurch ganz erheblich behindert. Schwere Beschädigungen des Wagenmaterials sind keine Seltenheit.

Von der Anklage der Gotteslästerung freigesprochen

Magdeburg, 17. Mai. Vor einigen Wochen war der Reichsredner der Deutschen Glaubensbewegung Paul Orlovsky auf Grund einer Anzeige des Magdeburger evangelischen Konsistoriums wegen angeblicher Gotteslästerung verhaftet worden.

Vertical text on the left margin: ... haben, verhandelt... ... Kraft... ... Verbeiblungen... ... markt... ... ER... ... 38... ... üchlein... ... -Kirche... ... Dresden...

folge aufgestellt: Nichtangriffspakt, Konjunktionspakt, Nichtunterstützungspakt. Sie haben gleichzeitig, freilich ohne Namen zu nennen, auf die Unterstützung durch eine Reihe von Staaten hingewiesen, „die der Sache des Friedens zugunsten sind“. Kaval hat hinzugefügt, daß er auf gewisse politische Wünsche und Vorbehalte Rücksicht zu nehmen habe, und daß es verfrüht sei, schon jetzt die Teilnehmerfrage aufzuwerfen. Das Rätselraten ist bezüglich der Tschoschilowa fei schnell gelöst worden: Der Joeben in Prag unterzeichnete tschechisch-weißrussische Hilfeleistungspakt schafft für Prag ähnliche Bindungen wie für Paris, freilich handelt es sich bei dem Größenunterschied der beiden Länder um eine societas leonina, in welcher die Tschoschilowa fei zum Werkzeug in der Hand der weißrussischen Politik wird. In welcher Richtung sich dies auswirkt, zeigt die bereits vorliegende Luftkonvention, die bei dem Besuche des Außenministers Beneš in Moskau offensichtlich durch weitere Abmachungen ergänzt werden soll. Ob die Tschoschilowa fei noch an einem östlichen Regionalpakt teilnimmt, ist unter diesen Umständen ziemlich unwichtig geworden. Anders Polen. Die französische und russische Presse glaubte nach dem Tode des Marschalls propagieren zu können, daß man in Warschau nunmehr den bisherigen Widerstand gegen das neue Paktssystem aufgeben wird, doch läßt die Haltung der offiziellen polnischen Presse vorläufig die Absicht irgendeines Kurswechsels nicht anfangen. Kaval wird am heutigen Tage den Außenminister Beck an der Spitze des heimgegangenen Marschalls wiedersehen und sicherlich nicht der Versuchung ausweichen, die Warschauer Besprechungen im französischen Sinne fortzusetzen. Volens Grundthese ist klar: ein automatischer Besatzpakt erscheint angesichts der sowjetrussischen Nachbarschaft unnütz, ja gefährlich, die Bereitschaft zu einem kollektiven Nichteinmischungsvertrag ist trotz der inzwischen geschaffenen vollendeten Tatsachen nicht aufgegeben worden.

Und Deutschland? Es sind heute zwei Jahre vergangen, daß der Führer und Reichkanzler in seiner großen außenpolitischen Reichstagsrede die Zielsetzungen des nationalsozialistischen Deutschlands klar umrissen hat. Adolf Hitler forderte Verständnis und Berücksichtigung der deutschen Ehren- und Sicherheitsforderungen und kündigte an, daß das Reich nicht länger auf die Einlösung der Abrüstungsverpflichtungen der anderen Mächte warten könne. Gleichzeitig sprach er die Bereitschaft aus, jede Rüstungskontrolle und Abrüstungskonvention anzunehmen, welche die anderen Länder in gleichem Maße auf sich selbst anwenden würden. Die Mahnung und Warnung dieser Worte ist ungehört verhallt. Frankreich zerstückte die letzten ausföhrlichen Versuche auf eine Abrüstungsverständigung, und außerhalb des Völkerverbundes und der Abrüstungskonferenz mußte sich Deutschland sein Recht suchen und aus dem Bruch der Verträge durch die anderen Mächte seine Konsequenzen ziehen. Die Entscheidung vom 16. März wurde uns aufgezwungen von den Forderungen unserer Ehre und Sicherheit, und das Genfer Verdammungsurteil traf nicht uns, sondern jene Mächte, die uns zum 16. März getrieben haben. Wieder stehen wir an einem entscheidenden Schnittpunkt der europäischen Geschichte, wo Friede und Wohlfahrt der Völkergemeinschaft auf dem Spiele stehen. Am kommenden Dienstag wird der Führer vor dem deutschen Volk und der Welt seine mit Spannung erwarteten Erklärungen abgeben, und schon heute steht die Weltöffentlichkeit im Zeichen dieses Ereignisses. Deutschland hat mit offenen Karten gespielt, das hat der britische Besucher John Simon vor dem Unterhaus mit unverhohlener Anerkennung zum Ausdruck gebracht. Es wird auch weiter ein offenes Spiel treiben, ohne Hintergedanken, ohne Geheimnisse und Militärbündnisse, nur gerichtet auf die nationale Wohlfahrt und den allgemeinen Frieden, der die Voraussetzung für diese Wohlfahrt ist.

Die Ankunft des Ministerpräsidenten Göring in Warschau

Warschau, 17. Mai. Ministerpräsident General Göring ist mit seiner Begleitung heute gegen 8,30 Uhr im Sonderzuge auf dem Warschauer Ostbahnhof eingetroffen. Zur Begrüßung auf dem Bahnhof waren der polnische Außenminister Veda mit seinem persönlichen Sekretär Friedrich und seinem Rabinetschef Graf Zubiencki erschienen, ferner der Chef des polnischen Generalkons, General Gonsi Dromski, begleitet vom Chef der 2. Abteilung, Oberst Englich, sowie der Chef des polnischen Militärflugwesens, General Kanski, und General Jaruzkiwicz. Deutscherseits war Votshalter von Wolke mit den Mitgliedern der Volkshaus zum Empfang auf dem Bahnhof. Ministerpräsident Göring schritt nach der Begrüßung die Front der Ehrenkompanie des Warschauer

Kleine Chronik

Die Pflegermutter ermordet und sich selbst verbrannt. Königsberg i. Pr., 17. Mai. Der 24jährige Pfleger John des Ehepaars Wahr, Mag Richter, der seit einem Jahre nach einem schweren Unfall kränkelt, hat am Donnerstag miting in Abwesenheit seines alten Pflegermeisters seine Pflegermutter ermordet. Danach versuchte er sich die Pulsadern zu durchschneiden, legte sich dann ins Bett und zündete es an. Als der Pflegermeister nach Hause kam, fand er die Wohnung verschlossen. Er brach die Tür auf und entdeckte die Leiche seiner Frau und in dem schwelenden Bett den bereits ebenfalls toten Pflegermeister.

Sinrichtung in Halle. Halle a. d. Saale, 17. Mai. In Halle wurde heute der am 7. Juli 1901 geborene Walter Goryamski hingerichtet, der wegen Ermordung der Köchin Flora Braun, Halle, vom Schwurgericht Halle zum Tode verurteilt worden war. Um sich von der ihm läßlich gemordenen Geliebten und mit ihr von den zu erwartenden Wasserspflichten zu befreien, hatte er sie unter falschen Vorwänden an eine einsame Stelle gelockt und ihr halbblutig hintertäuscht durch zwei Steinwürfe den Kopf zertrümmert.

Der Führer und Reichkanzler hat von dem Squadrantsrecht keinen Gebrauch gemacht, weil der mehrfach vorbereitete Verurteilte durch seine egoistische grausame Tat eine derart rohe Gesinnung bewiesen hat, daß er sich hierdurch selbst aus der Volksgemeinschaft ausgeschlossen hat.

Großfeuer in Vorpommern. Tribbes (Kreis Grimmen), 17. Mai. Am Donnerstag nachmittags entstand in Tribbes in einem Stall Feuer, das durch den Wind schnell größere Ausdehnung annahm. Insgesamt

Infanterie-Regiments Nr. 29 ab, die auf dem Bahnhof aufstellung genommen hatte. Vom Bahnhof begab sich die deutsche Abordnung in die deutsche Botschaft.

Gleich nach der Ankunft wurden durch Major Comath und den Stellvertreter des Warschauer deutschen Militärattachés, Hauptmann Riefel, in der Kathedrale am Gargabes

Eröffnungsfeier des Reichs-Schüh-Festes

Dresden, 17. Mai. Heute mittag 12 Uhr wurde die Reichs-Schüh-Weche mit einer eindrucksvollen Eröffnungsfeier im Festsaal des neuen Rathauses eingeleitet. Vertreter von Reichs-, Staats- und städtischen Behörden, zahlreiche Kantoren und andere Dresdner Musiker, sehr viele auswärtige Gäste waren erschienen. — Die Staatskapelle unter der Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Böhm eröffnete den Festakt mit einer Suite für Streichorchester von Joh. Fern. Schein. Hierauf sang der Kreuzchor zwei höfliche italienische Modergesänge von Heinrich Schüh. Oberbürgermeister Joerner sprach herzliche Worte der Begrüßung, würdigte kurz die Bedeutung von Heinrich Schüh, insbesondere für die Kunst- und Musikstadt Dresden. Als besonderes Verdienst dieses Mannes sei die Staatskapelle zu betrachten, die nach Kräften zu fördern die Stadt als eine Ehrenpflicht betrachte. — Präsidialrat Ziefert von der Reichsmusikammer, der zusammen mit Auslandsprelschef Samsthal erschienen war, zeichnete ein Lebensbild Schüh und würdigte die Bedeutung des Reichs-Schüh-Tages.

Devisenprozeß gegen kath. Orden eröffnet

Berlin, 17. Mai. Das „Deutsche Nachrichtenbüro“ meldet: Vor dem Berliner Schnellschöffengericht begann heute der Prozeß um den ersten zur Verhandlung kommenden Fall aus dem umfangreichen Devisenprozeß gegen einige katholische Orden. Wegen Devisenverbrechen in mehreren Fällen hat sich die 42 Jahre alte Katharine Wiedenhöfer zu verantworten. Die Verhandlung wird im kleinen Schwurgerichtssaal des alten Kriminalgerichtsgebäudes in Wobahl geführt, in welchem auch im Laufe der nächsten Wochen die übrigen bereits zur Anhörung stehenden Fälle abgeurteilt werden sollen.

Die Angeklagte Wiedenhöfer (Schwester Bernera), die sich namentlich als erste zu verantworten hat, ist die Provinzialsekretärin des Ordens der Vincentinerinnen. Nach dem Ergebnis der Ermittlungen der Zollbehörde und der Staatsanwaltschaft sind auf ihre Verantwortung in den Jahren 1932 bis 1934 insgesamt RM. 252.000 an eine Schwester in Belgien bezahlt worden, die im wesentlichen aus Mitteln des Mutterhauses in Köln-Rippes stammten. Von Belgien aus wurden diese Beträge nach Holland gebracht und dort in Gulden umgetauscht. Ohne Genehmigung der zuständigen Devisenstellen wurden dann von diesem Gulden RM. 70.000 zur Amortisation der amerikanischen Anleihe der Vincentinerinnen verwendet, während mit einem weiteren Teilbetrag in Höhe von RM. 180.000 Obligationen der Vincentinerinnen in Holland gekauft wurden, ohne daß auch zu diesem Ankauf die erforderliche Genehmigung eingeholt worden war.

Nach dem Volksvertragsgesetz hätten diese Guldenobligationen, die im Auslande verblieben, als Auslandsguthaben angemeldet werden müssen, so daß die Nichtanmeldung ein Verbrechen im Sinne des Volkswertgesetzes darstellt.

Nach dem weiteren Ergebnis der Ermittlungen sind neben diesen strafbaren Handlungen noch weitere Devisenvergehen kleineren Ausmaßes begangen worden.

Die Angeklagte Wiedenhöfer gab dann zunächst eine Schilderung ihres Lebenslaufes. Sie äußert sich dann über den Aufbau des Ordens der Vincentinerinnen, der als GmbH. in das Handelsregister eingetragen ist. Drei Schwestern treten als Geschäftsführerinnen auf. Das Mutterhaus der Vincentinerinnen befindet sich in Köln-Rippes. Der Orden besitzt in Deutschland 22 eigene Häuser, außerdem sind seine Mitglieder noch in 44 anderen katholischen Häusern untergebracht. Auch in Berlin haben die Vincentinerinnen ein Haus in der Potsdamer Straße. Die Angeklagte hatte einen Teil der finanziellen Transaktionen durchzuführen. Nach ihrer Angabe schloß die Bilanz im Jahre 1927 mit einem Vermögen von 7 Millionen Reich seine Geschäfte leitete der Orden der Vincentinerinnen über die Universum-Bank in Berlin, die von einem Dr. Hofius geleitet wurde. Diese Bank hatte in Amsterdam eine Filiale errichtet.

Im weiteren Verlaufe der Vernehmung der Angeklagten Wiedenhöfer werden die einzelnen Anlageneinträge erörtert. Die Angeklagte gibt im wesentlichen ihre Vorgänge an. Nach ihrer Schilderung hat der Orden im Jahre 1928 eine 6prozentige Anleihe von 100.000 Dollar bei einer Bank in St. Louis aufgenommen.

Später wurde dann eine holländische Anleihe von 241.000 Gulden mit 7 v. H. und ein Jahr darauf eine weitere holländische Anleihe von 200.000 Gulden wurden fünf Stallgebäude und ein Wohnhaus vernichtet. Die Flammen sprangen auch auf vier weitere Wohnhäuser über, die zum Teil schwer beschädigt wurden. Eine Frau konnte sich aus einem dieser Häuser nur durch einen Sprung aus dem Fenster retten. Den Feuerwehrmännern gelang es schließlich, den Brand zu löschen. Mitverbrannt sind größere Holz- und Futternärräte, während das Vieh gerettet werden konnte. Die Geschädigten sind kleinere Pächter.

50 Fischer bei Sutfshau ertrunken. Schanghai, 17. Mai. Das Gebiet von Sutfshau in der Provinz Kiangsu ist weithin von einem schweren Nebelwetter umhüllt worden. Auf dem Nankin-See kenterten mehrere hundert Fischerboote. Dabei ertranken 50 Fischer. Auch der Schaden an der Ernte ist sehr groß.

Kraftwagen in Staubeden gestürzt. — Fünf Tote. Paris, 17. Mai. Bei Koenig in Nordfrankreich ist ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen in ein Staubeden gestürzt, als der Führer des Kraftwagens einem Wadfahrer auszuweichen versuchte. Von den Anwesenden ertranken ein Kaufmann aus der Umeshaus von Koenig, seine Mutter, zwei Töchter und eine Tante. Nur die Frau des Kaufmannes konnte gerettet werden.

Station „Enval“ und „Eben“ auf der Moskauer Untergrundbahn. Paris, 17. Mai. Ein Sonderberichterstatter des „Journal“ glaubt zu wissen, daß man sich in sowjetrussischen Kreisen ernstlich mit der Absicht trage, eine der 12 Stationen der neuen Moskauer Untergrundbahn mit „Piere Canal“ und eine andere mit „Eben“ zu benennen, um hierdurch die Tragweite der politischen Entwicklung zum Ausdruck zu bringen. Das Blatt fragte, wer es für möglich gehalten hätte, in der Hauptstadt der Sowjets und insbesondere neben einem Djerfing, der an die furchtbare Hölle der Tscheka erinnert, einen Eben zu finden.

Marschalls Pilsudski vier Lorbeerkränze mit Schleißen in den deutschen Farben niedergelegt, und zwar ein Kranz des Führers und Reichkanzlers mit der Widmung „Dem großen Marschall Polens — Der deutsche Reichskanzler“ und je ein Kranz des deutschen Reichsheeres, der Reichsmarine und der Reichsluftwaffe mit den gleichlautenden Inschriften „Dem ersten Soldaten Polens“.

Dem Kantor bearbeitete Molelle Schüh „Woß dem, der nicht wandelt im Rate der Gottlosen“. — Die musikalischen Darbietungen fanden köstlichen Beifall.

Das Historische Museum veranstaltet in Räumen des Residenzschlosses eine Ausstellung über „Heinrich Schüh und seine Zeit“. In 4 Gruppen wird ein andauerndes Bild vom Leben und Schaffen des Dresdner Meisters gegeben. Vorgänger und Zeitgenossen, J. V. Orlando di Lalla, Praetorius, Bach und Händel sind mit Bildern und Notenschriften vertreten. In einer anderen Abteilung finden wir die Drucke der Werke von Heinrich Schüh, darunter einige nur noch in diesem einen Stück vorhandene, Leben und Tod des Meisters, seine Beziehungen zur sächsischen Kapelle und zu seinem Dresdner Freundeskreis werden in einer dritten Abteilung erläutert. Hier interessieren vor allem ein eigenhändig geschriebener Lebenslauf des Meisters, sowie ein Schreiben des Landrats Heinrich von Hellen-Kassel an Kurfürst Johann Georg I., in dem er um Rückführung des verstorbenen Mannes Heinrich Schüh bittet, da er die Absicht habe, ihn zum Hofkapellmeister zu machen. Eine Reihe alter Instrumente aus dem Heiliger Heinrich Schüh ergänzen die Ausstellung. Dr. M.

den mit 7,5prozentiger Verzinsung gezeichnet. Es wurden hierüber Guldenobligationen ausgegeben, die nur an holländischen Börsen gehandelt wurden. Die Angeklagte gibt an, daß diese Anleihe dem Krankenhaus des Ordens in Köln-Rippes zugute gekommen sei.

Der Leiter der Universum-Bank in Berlin Dr. Hofius hat nach der weiteren Erklärung der Angeklagten den Vorschlag gemacht, eine Umschuldung dieser ausländischen Anleihen anzubahnen, weil die Zinsen für den Orden angesichts der veränderten Lage zu groß gewesen seien. Sie sei auf diesen Vorschlag eingegangen. Dr. Hofius habe nun weiter vorgeschlagen, die Obligationen des Ordens in Holland aufzukäufen und dann die Umschuldungsaktion in die Wege zu leiten. Als Vermittlerin für dieses Geschäft sei eine Schwester Dorotha in Belgien eingeschaltet worden. Sie habe sich mit dieser Schwester in Verbindung gesetzt und das zum Ankauf der Obligationen notwendige Geld in ihrer Ordenskassa nach Kerkrade gebracht, wo es ein Vater namens Hans in Empfang nahm. Vater Hans habe dann 70.000 Mark nach St. Louis geschickt und für 120.000 Gulden Obligationen aufkauft. Die Angeklagte gibt auf eine Anfrage des Vorsitzenden zu, daß eine Genehmigung der zuständigen Devisenstelle zu dieser Transaktion nicht eingeholt worden sei.

Vorländer: „Warum denn nicht? Sie mußten doch, daß eine Genehmigung notwendig war?“
Angeklagte: „Ich hätte ja die Genehmigung doch nicht bekommen.“
Vorländer: „Sollten Sie Ihre Handlungsmotive denn für richtig?“
Angeklagte: „Sicherlich war es nicht richtig.“
(Die Verhandlung geht weiter.)

Nummernzwang für Anhänger kommt

Berlin, 17. Mai. In einem solchen veröffentlichten Erlass gibt der Reichs- und preussische Vertriebsminister seine Absicht bekannt, auch für Anhänger des vom Kraftfahrzeug her bekannte Nummernschild vorzuschreiben.

Reichsbankausweis in der 2. Maiwoche

Berlin, 17. Mai. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 16. Mai 1935 hat sich in der verflochtenen Vorwoche die gesamte Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 106,0 auf 4347,8 Millionen RM. verringert. Der Medio-Ausweis zeigt eine erfreuliche Entlastung. Die Abdeckung der Ultimo-Beanspruchung betrug 94,5 v. H. gegen 88,2 v. H. im Vormonat und 61,7 v. H. im Vorjahr. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 88,4 auf 3081,5 Millionen RM., an Lombardforderungen um 10,1 auf 65,5 Millionen RM., an bedungsfähigen Wertpapieren um 12,2 auf 2,9 Millionen RM. abgenommen, dagegen die Bestände an sonstigen Wertpapieren um 3,1 auf 330,7 Millionen RM. zugenommen. Die fremden Gelder zeigten mit 957,7 Millionen RM. eine Zunahme um 45,02 Millionen RM. Hierbei ist zu bemerken, daß die öffentlichen Guthaben zum Teil, die privaten Guthaben jedoch zum größeren Teil zugenommen haben. Die Abnahme der sonstigen Bestände um 30,9 auf 215,12 Millionen RM. ist das Ergebnis rein buchmäßiger Vorgänge. Der gesamte Zahlungsmittelumlaufl stellte sich auf 5520 Millionen RM. gegen 5441 Millionen RM. in der Vorwoche, 5543 Millionen RM. zur entsprechenden Zeit des Vormonats und 5389 Millionen RM. zur gleichen Vorjahreszeit. Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen haben um 0,1 auf 80,3 Millionen RM. zugenommen. Im einzelnen stellen sich die Bestände an Gold bei einer Zunahme um rund 74.000 RM. auf 82,3 Millionen RM., die Bestände an bedungsfähigen Devisen bei einer Zunahme um rund 3000 RM. auf 4,1 Millionen RM.

Mitteleuropäische Börse vom 17. Mai

(Eigene Drahtmeldung.)
Freundlich. Bei etwas lebhafterem Geschäft verkehrte die Freitag-Börse wiederum in freundlicher Gestalt. Am Rentenmarkt lagen Staatsanleihen ruhig ohne nennenswerte Veränderungen. Von Stadtanleihen waren Dresdner fest, Dresdner Schätze plus ein Viertel Prozent, Leipziger Supra minus 0,25 Prozent, Sachsendobelliquidationen minus ein Viertel Prozent. Am Aktienmarkt gaben Pankow infolge der enttäuschenden Dividendenklärung um 2,5 Prozent nach. Meidner plus 1,75 Prozent, Rindner plus 1,5 Prozent, Eibe-Werke plus 1 Prozent, Stör plus 1,25 Prozent, Mitteldeutscher Spinnerei, Mech. Jüttemer und Falbensteiner Garbinnen je plus 1 Prozent, Dresdner Garbinnen minus 1 Prozent, Raubank Dresden plus 1 Prozent, Thüringer Gas plus 2,25 Prozent.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden. Zunächst schwachwindig, später auf Süd bis West drehende Winde, Wolky bis heiter, vorwiegend trocken, wärmer.

Das Wetter ist mir egal — Mein Mantel ist vom Lodenfreg!

Caritas
Im Echo des Zeit zwischen 18. und 19. April des 18. Jahrhunderts
Berliner Gebirgsverein
Gesellschaft

Mandschu
Tokio, 17. Mai.
Telegraph für Japan
Sachin während
der Mikado seine
zur Verfügung
von den Mächten
ten auch dem
Reich des Apok
sich Presse, be
„Nicht Nicht“, be
Kommentar. Es
kein diplomatische
inmehrdürliche Au

Zeitung
Die Polizei
Zeitschrift „Dan
der Regierung,
ausgeber der Sch
nationalsozialist
kurze Zeit.
blatt „Der Kam
gegründet, eine an

Arzt m
Redinghaus
sch nach einem
mit der Frage
ständig verpflicht
schwebenden Mem
Ein Fr. 7. 1
über 100 Mark
anzwiegert ha
Sals schwer ver
lorin wegen der
Entscheidung.

Zur Begrün
dah der Beraman
Partikillere
gemefen list. Er
Schn Gegen
auch an die Spil
Der Anst
der Abweisung
nehmen, weohal
betätigen. Der
Fremdenüber er
Uebertretung des
Straf von 100
für die Pflicht
Rand, ob hochst
nicht.

Der Baum
Einzelteil Geb
unzulässige Ver
wenbet. Der
waller der Deu
den Betrieben
sonderen Wert
von einzelnen
Verhältnisse in
Ende des 18.
wachen. An ihn
von allen
loh wuchten. W
des Betriebes
tung über alle
Beauftragten der



In feierlichem Willkühl in 2

Caritas-Volkstag im Rundfunk

Im Echo des Abends wird am heutigen Freitag in der Zeit zwischen 19.40 und 20 Uhr eine Zweisprache über die Bedeutung des Deutschen Caritasvolkstages 1935 über den Berliner Sender verbreitet.

Mandschutu und der Heilige Stuhl

Tokio, 17. Mai. Am 11. April wurde der Apostolische Delegat für Japan, Erzbischof Marella, vom Kaiser von Mandschutu während seines Japanbesuches im Ahasakapalast, dem der Mikado seinem hohen Gast für die Dauer des Aufenthalts zur Verfügung stellte, in Audienz empfangen.

Beischriften-Verbote in Wien

Die Polizei hat das weitere Erscheinen der literarischen Zeitschrift „Hans Sachs“ verboten. Das Verbot erfolgte mit der Begründung, daß die genannte Halbmonatschrift, deren Herausgeber der Schriftsteller Karl Hans Strobl ist, ein getarntes nationalsozialistisches Blatt sei.

Arzt muß auch dem Gegner helfen

Rechtlinghausen, 17. Mai. Das hiesige Amtsgericht hatte sich nach einem Bericht der Essener „Nationalzeitung“ mit der Frage zu beschäftigen, ob ein Arzt unter allen Umständen verpflichtet ist, auf Anordnung einem in Lebensgefahr schwebenden Menschen Beistand zu leisten.

Schiffsglode im Klosterium

Bei der neuen Franziskanerkirche in Kiel wird demnächst ein Denkmal an die Seeschlacht beim Skagerrak eingeweiht. In den Denkmalsbau sollen die geretteten Schiffsgloden des bei Scapa Flow versenkten Panzerkreuzers „Derfflinger“ einfließen.

Austausch der Ratifikationsurkunden des Saarabkommens

Die Ratifikationsurkunden zu dem in Reapel am 18. 2. unterzeichneten Schlußprotokollen zur Saarfrage sind am Mittwoch im italienischen Außenamt zwischen dem deutschen Botschafter von Hassell und dem französischen Botschafter de Chambrun ausgetauscht worden.

Kirchensteuer-Senkung in Württemberg

Der württembergische Kultminister hat über eine Senkung der Ortskirchensteuer einen Erlaß an die Oberämter gerichtet. Der Erlaß weist darauf hin, daß die allen Steuerläsigen in den Gemeinden, in denen sich durch die Belebung der Wirtschaft und den Rückgang der Arbeitslosigkeit das Gesamteinkommen erhöht hat, zu einem Mehraufkommen an Ortskirchensteuer führen würden.

Amtswalter-Berichte

Der Bauwaller der Deutschen Arbeitsfront in Hamburg, Einarval Sobedanz, hat eine Anordnung erlassen, die sich gegen unzulässige Berichte einzelner Amtswalter aus den Betrieben wendet.

Englische Pflanzzüge nach Rom

In den letzten Tagen sind dauernd Pflanzzüge von England nach Rom unterwegs, wo sie der Heiligensprechung des Thomas More und John Fisher anwohnen werden.

Keine Mitglieder Sperre für SZ und BdM

Die Pressestelle der Reichsjugendführung gibt bekannt: Auf viele an die Reichsjugendführung gerichtete Anfragen wird mitgeteilt, daß eine Sperre für die Aufnahme in die Hitler-Jugend und den Bund Deutscher Mädel nicht erlassen und auch nicht beabsichtigt ist.

Die nächtliche Ueberführung zur St. Johannes-Kathedrale

In feierlichem Trauerzug wurde der Sarg mit den sterblichen Überresten des Marschalls Villubski im Fackelschein vom Schloß Belvedere in Warschau zur St. Johannes-Kathedrale überführt, wo die feierliche öffentliche Beerdigung erfolgte.

Markensien in Budapest

Das erste Bild von dem Besuch des Feldmarschalls von Markensien in der ungarischen Bundeshauptstadt, wo ihm ein begeistertes Empfang bereitet wurde.

Beistandspakt Prag-Moskau unterzeichnet

Der Inhalt des tschechoslowakisch-sowjetrussischen Paktes

Prag, 16. Mai.

Vom Donnerstag kurz nach 13 Uhr wurde im Außenministerium der tschechoslowakisch-sowjetrussische Beistandspakt unterzeichnet. Für die Tschechoslowakei unterzeichnete der Minister des Aeußeren Dr. Benes, für die Sowjetunion der hiesige sowjetrussische Gesandte Alexandrowitsch den Vertrag.

Der tschechoslowakisch-sowjetrussische Beistandspakt stimmt mit den ersten drei Artikeln des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes vollkommen überein.

Artikel 4 des Vertrages besagt: Ohne Beeinträchtigung der vorhergehenden Bestimmungen dieses Vertrages wird festgesetzt, daß sich, wenn eine der hohen vertragsschließenden Parteien von einem oder mehreren dritten Staaten unter Bedingungen angegriffen würde, die keine Grundlage zur Leistung von Hilfe und Unterstützung nach diesem Vertrage bieten, die zweite hohe Vertragspartei verpflichtet, während der Dauer des Konflikts weder direkt noch indirekt dem Angreifer oder den Angreifern Hilfe oder Unterstützung zu gewähren, wobei jede der Parteien erklärt, daß sie durch keinerlei Hilfeleistungszusammengekommen gebunden ist, das mit dieser Verpflichtung im Widerspruch stünde.

Artikel 5 besagt: Die oben angeführten Verpflichtungen

stehen in Übereinstimmung mit den Verpflichtungen der hohen Vertragsparteien als Mitglieder des Völkerbundes; deshalb wird auch keiner Bestimmung dieses Vertrages eine Auslegung gegeben werden die die Mission des Völkerbundes beschränken würde, soweit es sich um geeignete Maßnahmen zur wirksamen Sicherung des Weltfriedens handelt oder die die Verpflichtungen beschränken würde, die sich für die hohen Vertragsparteien aus dem Völkerbundsstatut ergeben.

In Artikel 6 heißt es, daß der Vertrag nach Austausch der Ratifikationsurkunden, der in Moskau erfolgen wird sofort in Kraft tritt und fünf Jahre in Geltung bleibt. Falls er von einer der Vertragsparteien nicht nach einer mindestens einjährigen Kündigung vor Ablauf dieser Frist gekündigt wird, bleibt er auf unbeschränkte Zeit in Gültigkeit.

Auch Punkt 1 und 3 des Unterzeichnungsprotokolls sind mit jenem des französisch-sowjetrussischen Protokolls identisch.

Im Punkt 2 stellen die beiden Abmachungen fest, daß die Tragweite der in den Artikeln 1, 2 und 3 des Vertrages enthaltenen Verpflichtungen, der in dem Bestreben abgeschlossen wurde, in Osteuropa ein regionales Sicherheitsklima zu schaffen, so abgegrenzt ist, wie es im Punkt 4 des unterzeichneten Protokolls zu dem erwähnten Vertrag festgelegt ist. Beide Abmachungen anerkennen zugleich, daß die Verwirklichung z gegenseitigen Hilfeleistung zwischen ihnen nur soweit wirksam sein werden, als die von diesem Vertrag vorgesehene Verbindung gegeben sind und dem Opfer des Angriffes von Seiten Frankreichs Hilfe gewährt wird.

einzelnen Falles selbst entscheiden, welche Maßnahmen sie zur Erlangung einer einwandfreien Unterrichtung zu ergreifen hätten. Es sei selbstverständlich, daß durch diese Maßnahmen der Betriebsfriede nicht beeinträchtigt werden und keine Einmischung in die Betriebsführung erfolgen dürfe. Alle Bemühungen seien immer auf Zusammenführung aller Angehörigen der Betriebsgemeinschaft gerichtet. Es müsse alles unterbleiben, was die Erreichung dieses Zieles verhindern könne.

Austausch der Ratifikationsurkunden des Saarabkommens

Die Ratifikationsurkunden zu dem in Reapel am 18. 2. unterzeichneten Schlußprotokollen zur Saarfrage sind am Mittwoch im italienischen Außenamt zwischen dem deutschen Botschafter von Hassell und dem französischen Botschafter de Chambrun ausgetauscht worden.

Kirchensteuer-Senkung in Württemberg

Der württembergische Kultminister hat über eine Senkung der Ortskirchensteuer einen Erlaß an die Oberämter gerichtet. Der Erlaß weist darauf hin, daß die allen Steuerläsigen in den Gemeinden, in denen sich durch die Belebung der Wirtschaft und den Rückgang der Arbeitslosigkeit das Gesamteinkommen erhöht hat, zu einem Mehraufkommen an Ortskirchensteuer führen würden.

Austausch der Ratifikationsurkunden des Saarabkommens

Die Ratifikationsurkunden zu dem in Reapel am 18. 2. unterzeichneten Schlußprotokollen zur Saarfrage sind am Mittwoch im italienischen Außenamt zwischen dem deutschen Botschafter von Hassell und dem französischen Botschafter de Chambrun ausgetauscht worden.

Kirchensteuer-Senkung in Württemberg

Der württembergische Kultminister hat über eine Senkung der Ortskirchensteuer einen Erlaß an die Oberämter gerichtet. Der Erlaß weist darauf hin, daß die allen Steuerläsigen in den Gemeinden, in denen sich durch die Belebung der Wirtschaft und den Rückgang der Arbeitslosigkeit das Gesamteinkommen erhöht hat, zu einem Mehraufkommen an Ortskirchensteuer führen würden.

Austausch der Ratifikationsurkunden des Saarabkommens

Die Ratifikationsurkunden zu dem in Reapel am 18. 2. unterzeichneten Schlußprotokollen zur Saarfrage sind am Mittwoch im italienischen Außenamt zwischen dem deutschen Botschafter von Hassell und dem französischen Botschafter de Chambrun ausgetauscht worden.

Kirchensteuer-Senkung in Württemberg

Der württembergische Kultminister hat über eine Senkung der Ortskirchensteuer einen Erlaß an die Oberämter gerichtet. Der Erlaß weist darauf hin, daß die allen Steuerläsigen in den Gemeinden, in denen sich durch die Belebung der Wirtschaft und den Rückgang der Arbeitslosigkeit das Gesamteinkommen erhöht hat, zu einem Mehraufkommen an Ortskirchensteuer führen würden.

Austausch der Ratifikationsurkunden des Saarabkommens

Die Ratifikationsurkunden zu dem in Reapel am 18. 2. unterzeichneten Schlußprotokollen zur Saarfrage sind am Mittwoch im italienischen Außenamt zwischen dem deutschen Botschafter von Hassell und dem französischen Botschafter de Chambrun ausgetauscht worden.

Kirchensteuer-Senkung in Württemberg

Der württembergische Kultminister hat über eine Senkung der Ortskirchensteuer einen Erlaß an die Oberämter gerichtet. Der Erlaß weist darauf hin, daß die allen Steuerläsigen in den Gemeinden, in denen sich durch die Belebung der Wirtschaft und den Rückgang der Arbeitslosigkeit das Gesamteinkommen erhöht hat, zu einem Mehraufkommen an Ortskirchensteuer führen würden.

Austausch der Ratifikationsurkunden des Saarabkommens

Die Ratifikationsurkunden zu dem in Reapel am 18. 2. unterzeichneten Schlußprotokollen zur Saarfrage sind am Mittwoch im italienischen Außenamt zwischen dem deutschen Botschafter von Hassell und dem französischen Botschafter de Chambrun ausgetauscht worden.

Kirchensteuer-Senkung in Württemberg

Der württembergische Kultminister hat über eine Senkung der Ortskirchensteuer einen Erlaß an die Oberämter gerichtet. Der Erlaß weist darauf hin, daß die allen Steuerläsigen in den Gemeinden, in denen sich durch die Belebung der Wirtschaft und den Rückgang der Arbeitslosigkeit das Gesamteinkommen erhöht hat, zu einem Mehraufkommen an Ortskirchensteuer führen würden.

Austausch der Ratifikationsurkunden des Saarabkommens

Die Ratifikationsurkunden zu dem in Reapel am 18. 2. unterzeichneten Schlußprotokollen zur Saarfrage sind am Mittwoch im italienischen Außenamt zwischen dem deutschen Botschafter von Hassell und dem französischen Botschafter de Chambrun ausgetauscht worden.

Kirchensteuer-Senkung in Württemberg

Der württembergische Kultminister hat über eine Senkung der Ortskirchensteuer einen Erlaß an die Oberämter gerichtet. Der Erlaß weist darauf hin, daß die allen Steuerläsigen in den Gemeinden, in denen sich durch die Belebung der Wirtschaft und den Rückgang der Arbeitslosigkeit das Gesamteinkommen erhöht hat, zu einem Mehraufkommen an Ortskirchensteuer führen würden.

thollischen Ortskirchensteuer um mindestens 10 Prozent gesenkt werden. Ausnahmen sollen nur in den Fällen zugelassen werden, in denen eine Steigerung des Steuerertrages nicht in Betracht kommt. Ferner können Kirchengemeinden, die durch Bauten zur Arbeitsbeschaffung beitragen, von dem Erlaß verschont werden.

Englische Pflanzzüge nach Rom

In den letzten Tagen sind dauernd Pflanzzüge von England nach Rom unterwegs, wo sie der Heiligensprechung des Thomas More und John Fisher anwohnen werden. Erzbischof Saisley von Westminster ist seit einer Woche schon in Rom. Zu ihm kommen die Erzbischöfe von Cardiff, Birmingham und Liverpool, der Erzbischof von Glasgow ist durch Krankheit verhindert, ferner fast alle Bischöfe Englands, woran der Bischof Ansgar von Southwark, der Bischof des Thomas More, der 500 Pilger von Southwark einführt. Auch Reichsbischof Meyers von Westminster Kathedrale nimmt an der Feier teil.

Es werden sowie englische Pilger in Rom erwartet, wie die ewige Stadt noch nie gesehen hat.

Der päpstliche Medaillieur hat vom St. Vater den Auftrag erhalten, zur Erinnerung an die Heiligensprechung eine Gedenkmünze zu schlagen.

Der St. Vater hat ferner die Erlaubnis und die Bewilligung gewährt, daß auch außer den Weibern, die ihren Vollen in den päpstlichen Kapellen haben, auch andere Weiber am hl. Altar der Heiligensprechung teilnehmen können mit Rücksicht auf die vielen englischen Benediktinerabte, die in England der weitverbreiteten englischen Benediktiner-Kongregation vorstehen.

Keine Mitglieder Sperre für SZ und BdM

Die Pressestelle der Reichsjugendführung gibt bekannt: Auf viele an die Reichsjugendführung gerichtete Anfragen wird mitgeteilt, daß eine Sperre für die Aufnahme in die Hitler-Jugend und den Bund Deutscher Mädel nicht erlassen und auch nicht beabsichtigt ist.

Die nächtliche Ueberführung zur St. Johannes-Kathedrale

In feierlichem Trauerzug wurde der Sarg mit den sterblichen Überresten des Marschalls Villubski im Fackelschein vom Schloß Belvedere in Warschau zur St. Johannes-Kathedrale überführt, wo die feierliche öffentliche Beerdigung erfolgte.

Markensien in Budapest

Das erste Bild von dem Besuch des Feldmarschalls von Markensien in der ungarischen Bundeshauptstadt, wo ihm ein begeistertes Empfang bereitet wurde. Links vom Feldmarschall sein Sohn, der dortige deutsche Gesandte. Rechts der Chef der ungarischen Heeresleitung, Generaloberst von Schoop, dahinter der deutsche Militär-Attache in Budapest, General Ailbert.



Die nächtliche Ueberführung zur St. Johannes-Kathedrale. In feierlichem Trauerzug wurde der Sarg mit den sterblichen Überresten des Marschalls Villubski im Fackelschein vom Schloß Belvedere in Warschau zur St. Johannes-Kathedrale überführt, wo die feierliche öffentliche Beerdigung erfolgte.

Markensien in Budapest. Das erste Bild von dem Besuch des Feldmarschalls von Markensien in der ungarischen Bundeshauptstadt, wo ihm ein begeistertes Empfang bereitet wurde. Links vom Feldmarschall sein Sohn, der dortige deutsche Gesandte. Rechts der Chef der ungarischen Heeresleitung, Generaloberst von Schoop, dahinter der deutsche Militär-Attache in Budapest, General Ailbert.

...kronen mit ... der Währung ... der deutsche ... mit den gleich ... leno".
...dem, der nicht ... lischen Darbie
...in Räumen ... y Heinrich ... ein andern ... önder Weilers ... ando di Valla ... n und roten ... nden mit ... ter einse nur ... und Tod des ... te und zu ... dritten Abie ... in eigenhändi ... Schreiben des ... erfürst Johann ... enen Mannes ... zum Schloß ... aus dem Zeit ... Dr. W
...Es wurden ... ur an hollän ... lanke gibt an ... in Köln-Nippes
...in Verlia ... der Angehör ... nscheidung ... zubahnen, ... der veränderte ... Vorbehalt ein ... ingen, die ... und dann die ... s Vermittlerin ... n Belgien ein ... wacker in ... tionen notwie ... e gebracht, wo ... Vater Hans ... für 150000 ... e gibt auf eine ... ung der zivilis ... nachst
...e mußten doch ... ung doch nicht ... andlungswelie ... ichtig."
...ommt
...ntlichen Erlaß ... r seine Absicht ... fahrtzeug her
...woche
...eichsbank noch ... die gesamte ... rds und Wert ... rriert. Der ... Die Abbedung ... 2,2 u. 5, im ... in haben die ... 4 auf 3003,5 ... 4 auf 65,5 ... 12,2 auf ... in um 0,3 auf ... stände an Ion ... RW, zugewand ... onen RW, eine ... u bemerken, ... aten Guthaben ... Die Abnahme ... ionen RW, ist ... gefamte Jöh ... en RW gegen ... ionen RW, zur ... Millionen RW, ... und deckungs ... en RW, zuwe ... e an Gold bei ... Millionen RW, ... inner Zunahme
...Mai
...t verkehrte die ... Am Renten ... werte Bezünde ... kst, Deesdner ... po minus 0,25 ... dhtel Prozent ... üsfenden Die ... echer plus 1,75 ... plus 1 Prozent, ... Rech. Ziltner ... Deesdner Gar ... us 1 Prozent
...en. Zundst ... hende Wänd ... rmer.
...reg!

Zum Caritas-Volkstag

Die Sammelbüchse spricht:
meide mich nicht,
Zeige mir ein frohes Gesicht.
Ich wandle statt vieler Kranken und Armen
Und stehe für sie am Dein Erbarmen.

Dresden

Erneuerung des Dresdener Zoo

Umfangreiche Erneuerungsarbeiten sind gegenwärtig im Dresdener Zoo im Gange. Sie sollen das nachholen, was in der Kriegs- und leider auch in der Nachkriegszeit vernachlässigt worden ist.

Auf Veranlassung der Stadt waren am Donnerstag Vertreter der Presse nach dem Zoo geladen worden, um Einblick in die bestehenden Mängel zu nehmen, die Tierstätten, die bereits erneuert wurden, zu besichtigen, und aus dem Munde des Direktors Dr. Krumbiegel und des Architekten Andrae die Pläne zur Umgestaltung zu hören.

Die Kaufmannsgehilfenprüfungen Ostern 1935. Die Industrie- und Handelskammer Dresden hielt dieses Jahr wiederum Kaufmannsgehilfenprüfungen ab.

Der Landesverband für Christlichen Frauendienst hält am 27. und 28. Mai in Dresden seine Verbandsoberkunftung ab.

Der Beginn des Reichs-Schüh-Festes

Das Reichs-Schüh-Fest, das vom 17. bis 19. Mai in Dresden stattfindet, wird Freitag mit einer Feier im Festsaal des neuen Rathauses eröffnet.

Für Sonnabend, 18. Mai, ist folgendes Programm vorgesehen: 11.30 Uhr Vortrag Professor Dr. H. Blume (Kiel): „Heinrich Schüh, Geseh und Glaube“.

Aus Anlaß des Bach-Sündel-Schüh-Jahres und im Hinblick auf die Feier des Deutschen Schühfestes in Dresden werden am Sonntag, den 19. Mai 1935, in allen Kirchen der Evangelischen Landeskirche Festgottesdienste abgehalten.

Aus der St. Antonius-Pfarrgemeinde Kötzschau. Zu einer Weihe- und Feiertunde war von dem Jungmännerverein der Gemeinde der letzte Heimabend gestaltet worden.

3. Orden. Das eifrige Mitglied Fräulein Julie Kühne ist am 15. Mai verstorben. Beerdigung am Sonnabend, den 18. Mai, nachm. 2 Uhr auf dem inneren hah. Friedhof.

Von der Jagdgruppe „Handelsovertreter und Handelsmakler“ wird uns geschrieben: Die Handelsovertreter und Handelsmakler gehören kraft Gesetzes und nicht erst auf Grund ihrer Werbung der Jagdgruppe Handelsovertreter und Handelsmakler an.

Streifenbahnabschichten. In der Nacht zum 18. Mai von 0.30 bis 6 Uhr werden wegen Bauarbeiten auf der Stieleser Straße in der Richtung Stadtwärts umgeleitet.

Der Tod in der Elbe. Am Donnerstag wurde im Bortort Krenitz eine weibliche Leiche aus der Elbe aus Dresden geborgen.

Dresdner Dolizeibericht

Beim Einbruch überrascht. In der Nacht zum Freitag verschafften sich Einbrecher durch Zertrümmern einer Fensterscheibe Zugang zu einem Fabrikbetrieb an der Deubener Str.

Unrechtmäßige Kundschaft. Am Mittwoch sprach in der Mittagsstunde in einem Juweliersgeschäft an der Frauer Straße ein Mann vor, der angeblich Schmuckstücke kaufen wollte.

Handel mit Diebstahl. Durch besondere Umstände wurde die Kriminalpolizei auf zwei Männer im Alter von 24 und 44 Jahren aufmerksam, die im dringenden Verdacht standen, umfangreiche Diebstähle verübt zu haben.

Opernhaus: Gastspiel in der Zauberflöte. Wie vor wenigen Tagen schon, fand auch die gestrige Zauberflöten-Vorstellung ein vollstündiges Haus. Dies und die Tatsache, daß gerade die Dresdner Musikwelt ganz auffallend zahlreich vertreten war, ist ein deutlicher Beweis dafür, daß der Wunsch, auch den anderen Schönen aus dem Opernhaus den Wagners wieder im Spielplan zu begreifen, immer reoper wird.

Das Central-Theater hat das Ensemble des Metropol-Theaters, Berlin, in der großen Ausstattungsoperette „Lust ins Glück“, Musik von Fred Raymond, ab 1. Juni für kurze Zeit verpflichtet.

Die Sendereihe „Zeitgenössische Musik“ wird fortgesetzt. Der Präsident der Reichsmusikkammer Dr. Richard Strauß und der Reichsfunkdirektor Hadamowski sind übereingekommen, die Sendereihe „Zeitgenössische Musik“, die ursprünglich nur für ein Vierteljahr gedacht war, über den 9. Mai hinaus fortzuführen.

Das Central-Theater hat das Ensemble des Metropol-Theaters, Berlin, in der großen Ausstattungsoperette „Lust ins Glück“, Musik von Fred Raymond, ab 1. Juni für kurze Zeit verpflichtet.

Die Sendereihe „Zeitgenössische Musik“ wird fortgesetzt. Der Präsident der Reichsmusikkammer Dr. Richard Strauß und der Reichsfunkdirektor Hadamowski sind übereingekommen, die Sendereihe „Zeitgenössische Musik“, die ursprünglich nur für ein Vierteljahr gedacht war, über den 9. Mai hinaus fortzuführen.

Errichtung einer Markt-Abteilung bei der Landesbauernschaft

Der Sonderbeauftragte des Reichsbauernführers, Herr von Kanne weilt gemeinsam mit Dr. Rortz, Hannover, und Dr. Herrmann vom Stabsamt des Reichsbauernführers in Dresden, um mit Landesbauernführer Körner und seinen engsten Mitarbeitern die grundlegenden Fragen über die Errichtung der neuen Hauptabteilung III (Markt) der Landesbauernschaft Sachsen zu besprechen.

Großmarkthalle. Um den Spargel möglichst frisch den Verbrauchern zuzuführen, ist vom 18. Mai ab die Großmarkthalle bis auf weiteres an den Sonnabenden und vor Festtagen bis 15 Uhr geöffnet.

Eine Fahrt ins Blaue. Unter dieser Parole verstand es die Firma Gerling u. Koch, ihrer Gefolgschaft den Tag der nationalen Arbeit zu einem wahren Freudentag zu gestalten.

Seebienst Ostpreußen. Der am 5. Mai feierlich eröffnete Seebienst Ostpreußen vertritt nicht nur die Ausnahmestellung, das alle Fahrpläne, Tarife, Abfertigungsbestimmungen, alle wichtigen Anweisungen usw. enthält.

Dresdner Lichtspiele. Kammer-Lichtspiele: „Ein falscher Fußfänger“. Räumlich eine „Mäde“, ein falscher 50-Mark-Schein, den eine gewandte Hochkloplerin in den Verkehr bringt.

Dresdner Lichtspiele

Kammer-Lichtspiele: „Ein falscher Fußfänger“. Räumlich eine „Mäde“, ein falscher 50-Mark-Schein, den eine gewandte Hochkloplerin in den Verkehr bringt.

Zentrum: „Smohn“ und „Fahrt ins Blaue“. Smohn ist ein junges Pferd, das auf der freien Wildbahn in Arizona heranwächst. Seine erste Lehrmeisterin ist das Mutterpferd, das ihn vor Gefahren behütet und ihm zeigt, wie man sich selbstfänger anderer Tiere erwehrt.

Unioferum: 4, 6.30, 8.45: Matinee (Annabell). Ufa-Palast: 4, 6.30, 8.45: Die Schloßherrin vom Libanon. U2.: 3.45, 6.15, 8.30: Um eine Fürstentronne (Vola Regal). Capitol: 4, 6.15, 8.30: Värm um Weidemann (W. d. Roma). Prinzeh: 4, 6.15, 8.30: Mein Herz ruft nach Dir.

Unioferum: 4, 6.30, 8.45: Matinee (Annabell). Ufa-Palast: 4, 6.30, 8.45: Die Schloßherrin vom Libanon. U2.: 3.45, 6.15, 8.30: Um eine Fürstentronne (Vola Regal). Capitol: 4, 6.15, 8.30: Värm um Weidemann (W. d. Roma). Prinzeh: 4, 6.15, 8.30: Mein Herz ruft nach Dir.

Verwirrung der

Der „Durchbruch mit den Landbewegung“, schreibt die römisch-katholische Presse, die nicht einträglich geendet, aber die besten der Kor...

Kürung oder

Auf Grund hatten die Katholiken hegen zu haben in die Jahres wurde von einem 75-jährigen E. Zöcher für den ...

Was zunächst die Außenminister hatte, und Kardinal-Staatssekretär, daß Staatsminister der ...

Dresdner Lichtspiele

Kammer-Lichtspiele: „Ein falscher Fußfänger“. Räumlich eine „Mäde“, ein falscher 50-Mark-Schein, den eine gewandte Hochkloplerin in den Verkehr bringt.

Zentrum: „Smohn“ und „Fahrt ins Blaue“. Smohn ist ein junges Pferd, das auf der freien Wildbahn in Arizona heranwächst.

Unioferum: 4, 6.30, 8.45: Matinee (Annabell). Ufa-Palast: 4, 6.30, 8.45: Die Schloßherrin vom Libanon. U2.: 3.45, 6.15, 8.30: Um eine Fürstentronne (Vola Regal).

Notizen

Verwirrung der Gedanken

Der „Durchbruch“, herausgegeben in Verbindung mit den Landesgemeinden der Deutschen Glaubensbewegung, schreibt am 23. 4. ds. Js. u. a.:

Die römisch-katholische Kirche hat ihre Taktik geändert und die Klöster sind dazu übergegangen, statt mit Frauen mit viel einträglicheren Devoten zu handeln. Die Taktik hat sich geändert, aber das System ist das gleiche geblieben, es ist das System der Korruption!

Wir sind überzeugt, daß auch der echte Christ ein wahres heiliges Leben haben kann, aus dem er Kraft gewinnt und das Heil seiner Seele erlangt. Wir denken nicht daran, ihn von seinem Glauben abspenstig zu machen oder ihn in seiner subjektiven Ueberzeugung anzuerkennen.

Uns aber will scheinen, daß böser als die Verwirrung der Sprachen von Babel die Verwirrung der Gedanken ist, wenn die Söhne eines Volkes mit den gleichen Worten der einen Muttersprache verschiedene Sinnen verbinden, wenn „Achtung“ den Sinn von Gerabachtung und „Friede“ den Sinn von Behämpfung und „Gemeinschaft“ den Sinn von Gegenfälschheit bekommt!

Närrung oder Wende in Frankreich?

Auf Grund mancher Vorgänge der letzten Monate hatten die Katholiken Frankreichs weitgehende Erwartungen hegen zu dürfen geglaubt. Der Besuch des Außenministers Laval im Vatikan anfangs des Jahres wurde von der französischen Presse als „das Ende eines 75jährigen bewegten Zeitabschnittes“ und als „das Zeichen für den Anbruch neuer Verhältnisse“ bewertet. Vieles wurde darin der Aussicht zum Abschluß eines Konkordates gesehen. In der nichtfranzösischen Presse wurde auch berichtet, daß zwischen Frankreich und dem Vatikan über einen „Modus vivendi“ verhandelt werde, der sich namentlich auf die Fragen der Jugendorganisationen und der Schulpolitik, sowie auf Vereinbarungen über die Bistumsbesetzung und die Kirchenvermögen beziehen sollte. Ende Februar hieß es, die Verhandlungen seien so weit fortgeschritten, daß die französische Regierung „demnächst in der Lage sein werde, dem Vatikan Mitteilung zu machen“. Anfang April wurde jedoch das französische Parlament auf den 28. Mai vertagt, ohne daß dem Parlament eine diesbezügliche Mitteilung zugekommen wäre.

Was zunächst die (einstündige) Unterredung betrifft, die Außenminister Laval am 7. Januar beim Heiligen Vater hatte, und den Besuch, den er tags darauf dem Kardinal-Staatssekretär Pacelli abstattete, so ist daraus hinzuzufügen, daß Laval tatsächlich der erste französische Staatsmann der dritten Republik ist, der sich in amtlicher Mission in den Vatikan begeben hat. Seit 1870 verbot der italienisch-vatikanische Konflikt den Besuch des französischen Staatsoberhauptes und französischer Minister in Rom. Eine Ausnahme bildet der Besuch des Präsidenten Loubet, der zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vatikan führte. Im Frühjahr 1904 machte Präsident Loubet seinen Besuch in Rom; der Präsident, der religiöse Verwicklungen suchte, war dieser Reise abgeneigt, wie auch ein großer Teil des Parlaments, das die Kredite verweigerte. Gewollt war die Reise von Ministerpräsident Combes und Außenminister Delcassé; Combes suchte ein Mittel, um mit dem Vatikan zu brechen und den Kulturkampf zu erneuern. Delcassé verfolgte die Annäherung an Italien und die Lockerung des Dreibundes. Der Vatikan schied, bis die französischen Gäste Rom verlassen hatten. Am 28. April überreichte Kardinal-Staatssekretär Merry del Val dem französischen Botschafter einen feierlichen Protest gegen den Besuch einer katholischen Macht im Vatikan. Delcassé glaubte, das Dokument, das sämtlichen katholischen Mächten zugestellt worden war, geheimhalten zu können. Am 17. Mai veröffentlichte Loubet in der damals sozialistischen „Humanité“ das Dokument, das er vom Fürsten von Monaco erhalten hatte. Am 20. Juni beschloß das französische Parlament den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit dem Heiligen Stuhl. Ihm folgte die Trennung von Kirche und Staat, die Combes und Briand ohne diesen Zwischenfall so schnell nicht zustande gebracht hätten. Frankreich, das während des Krieges den Mangel einer Vertretung beim Vatikan empfunden hatte, nahm 1920 die Beziehungen zum Vatikan wieder auf und sandte den Senator Lonnart als seinen Vertreter nach Rom. Im Jahre 1925 fiel das Veto gegen den Besuch katholischer Staatsoberhäupter in Rom.

In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, daß die Jahreskonferenz der Kardinäle und Erzbischöfe Frankreichs kürzlich ein Schreiben an den Heiligen Vater gerichtet hat, in dem zunächst der Freude darüber Ausdruck gegeben wird, daß zu dem nationalen marianischen Kongress in Notre Dame de Liese ein päpstlicher Legat entsandt wurde und daß das heilige Jahr der Erlösung durch einen hochfeierlichen Akt in Lourdes beschlossen wurde. Ueber die französische Kulturpolitik und die katholische Aktion in Frankreich finden sich in dem Schreiben der Erzbischöfe und Kardinäle Frankreichs die nachstehenden bemerkenswerten Sätze:

„Mit allen unsern Kräften möchten wir auch die Freiheit der Kirche sichern. Sie bezeugt bei uns Vorurteilen, die infolge geschichtlicher Umstände die Kenntnis und das Verständnis ihrer Lehre über die wirtschaftlichen Konflikte oder der Auffassung der richtigen Beziehungen, die sie mit der Politik haben muß, verfälcht haben. Wir werden versuchen, hier einen Wandel zu schaffen. Die Kirche bedarf der Anpassung ihrer Aktion an die neuen Formen, die die soziale Hilfe annehmen hat, der die Kirche nie fremd gegenüber stand; wir werden uns bestreben, um in unseren religiösen Institutionen die heilige Rühmtheit der Nächstenliebe neu zu beleben. Wir werden dafür Sorge tragen, daß unser Klerus in der verwirren

Körpergröße und gewicht in der Wehrmacht

In Ergänzung zu den bisher bekanntgegebenen Bestimmungen über die Untersuchung Wehrpflichtiger und Freiwilliger für die Wehrmacht wird noch mitgeteilt:

Genaue Bestimmung der Körpergröße ist besonders wichtig. Sie soll vom 17. Lebensjahre an wenigstens 164 cm betragen. Untersuchte unter 160 cm werden jedoch nur eingestellt, wenn besondere Gründe dafür sprechen. Brustweite von Zentimeter sind bei unter 95 cm noch unten, bei 95 cm und darüber noch oben abzurunden.

Das Gewicht ist mit Körpergröße und Körperform eng gehoppelt. Ein „muskulöser Körper“ von 170 cm wird ein anderes Gewicht haben, als ein „schlanke Körper“ gleicher Größe. Durchschnittsgewichte für die einzelnen Körperbauformen gibt es noch nicht.

Als Anhalt zur Beurteilung des Körpergewichts werden nachstehend einige Mittelwerte wiedergegeben:

| | |
|------------------------|------------------------|
| 154 — 160 cm 55,0 kg | 171 und 172 cm 64,5 kg |
| 161 und 162 cm 56,0 kg | 173 und 174 cm 65,8 kg |
| 163 und 164 cm 58,8 kg | 175 und 176 cm 66,4 kg |
| 165 und 166 cm 59,0 kg | 177 und 178 cm 67,6 kg |
| 167 und 168 cm 60,0 kg | 179 und 180 cm 68,8 kg |
| 169 und 170 cm 62,7 kg | 181 und 182 cm 70,5 kg |

Der Untersuchte muß sich jedoch stets vor Augen halten, daß sich das Körpergewicht unter den Einwirkungen des Dienstes bei guter Ernährung und organisch gesundem Körper erfahrungsgemäß oft beträchtlich hebt; dieser Tatsache ist bei der Urteilsbildung über etwaiges Untergewicht genügend Rechnung zu tragen.

In Ergänzung zu den bisher bekanntgegebenen Bestimmungen über die Untersuchung Wehrpflichtiger und Freiwilliger für die Wehrmacht wird noch mitgeteilt:

Der Brustumfang wird mit dem 1/2 cm breiten Bandmaß dicht unter den unteren Schulterblattwinkeln und der Brustwarzen bei seitlich waagrecht ausgestreckten Armen gemessen. Der Brustkorb soll eine Erweiterungsfähigkeit von mindestens 6 cm haben. Der Brustumfang soll nach der Ausatmung etwa der Hälfte der Körperlänge entsprechen.

Stark entstellende, übertragbare oder eheerregende Erkrankungen der Haut schließen jede Tauglichkeit aus. Ebenso bedingen erhebliche Knochenwachstum, Narben, die die freie Beweglichkeit erheblich einengen, hässliche oder entstellende wirkende Neubildungen Untauglichkeit für Wehrdienst. Hauterkrankungen, die zu Rückfällen neigen und erfahrungsgemäß immer wieder behandelt werden müssen, erlauben nur hoblang oder beschränkte Tauglichkeit. Von allgemeinen Erkrankungen, die die Tauglichkeit stark beeinträchtigen oder untauglich machen, seien erwähnt: Erkrankungen des Nervenapparates, des Blutes, der blutbereitenden Organe, Stomatitis, hochgradige endokrine Fettleibigkeit, stark ausgeprägte endokrine Störungen, Sichel etc.

Bewerber, die wegen einer Erkrankung sterilisiert sind, sind je nach Befund als „untauglich (für Wehrdienst)“ oder „völlig untauglich“ zu bezeichnen.

Keine kirchlichen Zensuren in Landjahrheimen

Reichsminister Rust hat auf eine Anfrage dem evangelischen Reichsjugendpfleger mitgeteilt, daß eine Reihe unliebsamer Vorkommnisse ihn veranlaßt haben, die Zensurung zur Verschaffung und Verteilung konfessioneller Zeitungen, auch kirchlicher Gemeinde- und Jugendblätter in den Landjahrheimen zu veranlassen. Es habe die Gefahr bestanden, daß nicht nur verschiedene christliche, sondern auch „weltanschauliche Gemeinschaften“ es versuchen würden, auf diese Weise auf die Landjahrpflichtigen Einfluss zu gewinnen. Diese Gefährdung der religiösen Ueberzeugung der Jugendlichen könne keineswegs zugelassen werden.

Primis in der Verbannung

Unter den zehn Franziskanern, die auf dem Kronenberg in Astoria zu Priestern geweiht wurden, befindet sich ein Spanier, Laurentius Cervera aus der spanischen Provinz Valencia. Er hat in den spanischen Wirren vor einigen Jahren sein Heimatland verlassen müssen, kam nach Deutschland und erreichte hier jetzt das Ziel seines Lebens, Priester zu werden. Das katholische Volk von Astoria nahm an der Primis des Verbannten regen Anteil, es erlebte ihm Vater und Mutter, Schwester und Bruder.

Das Testament Poincarés

Das seit langem mit großer Ungeduld erwartete Testament Poincarés ist nun endlich veröffentlicht worden. Entgegen allem Erwarten enthält es keine politische Erklärung. Der Verstorbene zeigt sich als reiner Philantrop. Das Schriftstück ist datiert vom 25. September 1933. Sein Wortlaut ist der folgende: Ich Unterzeichneter, Poincaré Raymond-Nicolas-Paul, Abokat am Appellationsgericht in Paris, vermachte dem Reno-Departement, das ich als meinen Universalerben einsetze, mein gesamtes bewegliches und unbewegliches Eigentum unter folgenden Bedingungen: Auf meinem Gut Sempigny ist ein Anwesen mit Haus einzurichten, für höchstens 12 Kinder, je nach der Höhe der verfügbaren Mittel. Es wird ferner bestimmt, daß die Kinder nicht wie in einem Institut, sondern ganz wie in einer Familie betreut werden sollen; sie sind auch nicht im Hause selbst zu unterrichten, sondern sollen eine Schule besuchen. Wie allgemein bekannt gewesen sein, hatte Poincaré ursprünglich die Absicht, seine Frau als Universalerbin einzusetzen. Ihr ausdrücklicher Wunsch ist es gewesen, daß dieses Vorrecht einem weiblichen Werk angewendet werde. Hier bleibt lediglich die Nachsichtung des von Poincaré hinterlassenen Vermögens vorbehalten.

Das teuerste Osterfest der Welt

In Newyork wird jetzt das teuerste Osterfest der Welt ausgerichtet, denn man fordert dafür nicht weniger als 5000 Dollar. Das teuerste Osterfest der Welt wurde vom Hofjuwelier des ermordeten Zaren Nikolaus II. angeordnet, für die Zarin angefertigt, und zwar auf ausdrücklichen Wunsch ihres Gemahls. Das aus einem einzigen Akt geschaffte Ei enthält ursprünglich ein aus Perlen, Diamanten, Rubinen, Smaragden und Türkisen geflochtenes Kalachette, und dieselben Edelsteine sind auch in ein goldenes Kellef eingelegt, mit dem das Ei geschmückt ist.

Sie stahlen ein Haus

Man muß die beiden Klagen weiterleiten, so kurios sie auch klingen. Joseph Janoff aus Posenzentralstadt in Ungarn hat a) Klage gegen unbekannt eingereicht, weil man ihm sein komplettes Landhaus stahl und b) Klage gegen die Polizei gerichtet, weil sie es an der nötigen „Obhut“ habe fehlen lassen. Denn was sei das für eine Aufmerksamkeit, wenn jemand ein ganzes Haus wegstehlen könne und sogar den Grund, den Boden, worauf es steht? Janoff war nur 14 Tage verurteilt gewesen und hatte die kurze Zeitspanne hindurch das Haus ganz allein gelassen. Nun — so allein war es eben doch nicht. Es ging schließlich auch auf die — Reife. Man weiß nur nicht wohin...

Ein Buchhalter verkauft sich selbst

Daß dieser seltsame Viktor Janeczek sich selbst wie ein besserer Till Eulenspiegel verkaufte, als er mit seinem gewonnenen und verlorenen Prozeß vom Gerichtssaal stolzierte, war nicht eigentlich seine Schuld. Janeczek war nämlich Buchhalter an einer der wenigen serbischen Kohlenruben gewesen. Der Betrieb verbrachte, während Janeczek noch zwei Jahresgehälter zu fordern hatte. Am gleichen Tag, als der Zusammenbruch offenbar wurde, machte Janeczek eine Erbschaft und bekam ge-

Daß das moderne Leben tugendhaft und geübt sei; daß es es — wie dies der Wunsch Eurer Heiligkeit ist — verleiht, eine katholische Aktion zu fördern, die voll und ganz vom heutigen Geiste des Apostolates durchdrungen ist.“

Refordziffern beim Tribunal in Lourdes

Wie die Eisenbahnverwaltung in Paris bekannt gibt, wurden auf dem Bahnhof d'Orsay in Paris an den beiden Tagen, die dem Tribunal in Lourdes vorausgingen, allein 66 000 Fahrkarten ausgegeben! Die Entfernung von Paris nach Lourdes beträgt 502 Meilen. Ein Fahrplanmäßiger Zug mußte mit 12 Vor- bzw. Nachzügen laufen.

Päpstlicher Gedenkstein

In Riga wurde an der Außenmauer der Mater Dolorosa-Kirche eine Gedenktafel enthüllt, zur Erinnerung an den Aufenthalt des Heiligen Vaters, des damaligen Apostolischen Vikars Mgr. Ratti, in dieser Stadt, im Jahre 1920.

400jähriger Todestag des Kardinal Cajetan

Anlässlich des 400jährigen Todestages des Kardinal Cajetan, einer der hervorragendsten Erscheinungen des 16. Jahrhunderts, haben die Dominikaner eine Sondernummer der „Revue Thomiste“ seinem Andenken gewidmet.

aus Geld in die Hände, um die Kohlenruben kaufen zu können. „Mit allen Rechten und Pflichten“, wie das so schön heißt. Aber auch mit allen Tugenden war die Klage, die ein gewisser Janeczek (also er) gegen den Verkäufer der Kohlenruben wegen der Zahlung der zwei Jahresgehälter einreichte hatte. Nach dem jetzigen Stand der Dinge hatte er sich also selbst verkauft und mußte gegen sich selbst in die Schranken treten. Das Gericht erkannte zugunsten des klagenden Buchhalters Janeczek. Der Erbkäufer machte ein fröhliches Gesicht. Aber zugunsten des Minenbesizers — prompt machte sich die Klage verhandeln. Wenn er den Umfang nun auf die Größe treiben will, zahlt er sich mit der linken Hand das Geschäft aus und zieht es mit der rechten ein. Ordnung muß nun mal sein!

Ehebruch im neuen Strafrecht

Nur geringfügige Änderung geplant

In dem amtlichen Bericht der Strafrechtskommission wird mitgeteilt: Der Ehebruch wird auch im künftigen Strafrecht unter Strafandrohung stehen. Von Strafloß zu lassen, kann bei der Einklassung des heutigen Staates zu Moral und Sitte und bei seiner Verurteilung von Ehe und Familie nicht in Frage kommen. Voraussetzung der Strafverfolgung bleibt auch künftig, daß die Ehe wegen des Ehebruchs geschieden worden ist. Ebenso wird als Voraussetzung der Strafverfolgung ein Antrag des verletzten Ehepartners verlangt. In Uebereinstimmung mit der verheirateten Tochter ist abgelehnt worden, den Ehebruch von Amts wegen zu verfolgen, also auch trotz Verführung der Ehepartner. Man gewährt dem geltenden Recht, aber anspricht früheren Entwürfen ist die Bestimmung, daß das Verbot von Strafe abhingen kann, wenn zur Zeit der Tat die häusliche Gemeinschaft der Ehegatten aufgehoben war.

Barmat und der Genter Altar-Diebstahl

Im Verlaufe der Untersuchung über die Veranbarung des Genter Altars hat es sich erwiesen, daß der Name des internationalen Großbetrügers Julius Barmat auch in diese Affäre hineinzieht. Der Täter Arseen Goedetier hatte sich in Vorklassifikationen eingelassen und war durch Spekulationen in Schwierigkeiten geraten. Goedetier verachtete nun, auf alle mögliche Weise Geld zu machen. So brachte er Anteile der von Barmat in Brüssel unter hochtönenden Namen gegründeten Schwindelgesellschaften in Umlauf. Ferner ließ Goedetier selbst die ihm von seinen Freunden und Bekannten als Depositen übergebenen Gelder zu spekulativen Zwecken in Papieren der Barmatschen Schwindelgesellschaften an. Als sich nach Veröffentlichung des belgischen Barmat-Skandals diese Effekten als wertlos erwiesen, gerieten Goedetier und mit ihm 170 Personen, die ihm ihre Spargelder als Depositen anvertraut hatten, in Schwierigkeiten.

Nach Goedetiers Tod ergab sich bei seinem Bankunternehmen ein Fehlbetrag von mehr als 1 Million Franken. Sein durch den Zusammenbruch der Barmatschen Schwindelunternehmen verursachter finanzieller Ruin war für Goedetier der Anlaß zur Veranbarung des Genter Altars. Durch den Wilderwerb wollte er sich die Möglichkeit verschaffen, durch Rückgabe der kostbaren Tafeln gegen einen hohen Betrag sein „Vermögen“ zu korrigieren.

Kuffiauer

...den eine ge... und der ein... Gramophon-Be... dacht bringt, ein... nimmt der... lichlich eine eh... weitergeht, ob... daß Abde... man sich die... die Verkäuferin... anen und Käse... braunes kleinhä... er junger Mann... ubert von Wenz... der dazu ge... in neuerer We... se wird fast ge... und ein hübsch...

aus Blaue

...den Widdah... in ist das Mutter... geht, wie man... ist bewunderung... Leben dieser mi... ed, als er her... einsefungen und... werfständiger und... Alim „Kahri“ ins... licht aus nicht in... ausgleich mit den... Personenlicht und... der „goldenen... utener in Europa... rothochter doch mit... im II. ausgezeich... homischer Sitte... interessante Bilder

Albanon

...Pola Regel). (V. d. Roma). Dir. Kuffiauer. Wohlergehen. ge König. weiß Ferdi).

Leipzig

Eine Rede des Reichsstatthalters

Bei Eröffnung der Ausstellung „Kampf der NSDAP in Leipzig“... Eine Rede des Reichsstatthalters... Reichsstatthalter Mutschmann...

Die Leipziger Herbstmesse 1935 beginnt am Sonntag, dem 25. August... Die japanische Flieger Henry Katsutaro Kuro... Eine Woche Sport für 25 Pfennige!

Aus dem Leipziger Kunstleben

Verkaufsführung im Alten Theater: „So ein Müdel!“... Der jüngere aufgeputzt und frisch frisiert wie der dann erneut auf Treierschen wandelnde Lateinprofessor...

Filmabend, Donnerstag, 30. 5.; Nationales Jugendportfest des Sportclubs Parahon... Reichsgericht bestätigt ein Todesurteil... Treuen. Ueber einen Hasen gestürzt...

Südwest-Sachsen

Vom Stiefvater erschlagen

Als Mörder seiner zwanzigjährigen Stieftochter Elsa Gertraud Schuberz ist jetzt der achtundvierzigjährige Otto Wolfram in Plauen verurteilt worden...

Flauen. Scherer Verkehrsunfall... Zwischau. Choralkursus... Zwischau. Die Karpingsfamilie hielt bei herrlichem Rollenwetter am Sonntag ihre Handwerkerweihhe ab...

h. Annaberg. Todesfall. In Freiberg, wo er seit 1914 im Ruhestand lebte... h. Freiberg. Neue Autobuslinie Gainschen-Freiberg... h. Rochlitz. Vorgeschichtliche Ausstellung...

Aus der Lausitz

40 Jahre Schlosskapelle Gaußia

Eine halbe Wegstunde vom Bahnhof Weißchen (Döbeln) südwärts gelangt man nach Gaußig... I. Schützengilde. Der hiesige Gebirgsverein hat in vergangenen Mittwoch dem reizenden Städtchen Sebnitz...

I. Halberdorf (Spre). Raiküferplage. Am Sonntag fortwährend Hochbad... I. Kummerdorf-Bernsdorf. Aus der hiesigen Gemeinde...

I. Halberdorf (Spre). Raiküferplage. Am Sonntag fortwährend Hochbad... Drieffermangel in Nordböhmen...

Handelsnotizen

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 16. Mai, Aufrieb: Ochsen 22, Bullen 32, Kühe 129, Kälber 48, Kälber 611, Schafe 130, Schweine 1081...

Vertical text on the right edge, including page number and some illegible fragments.

Der grüne Papagei

KRIMINALROMAN VON A. VON SAZENHOFEN

Schluß.

(Nachdruck verboten)

„Tod durch Herzschlag!“
Der Arzt kommt. Er bleibt die Nacht da. Margrith ist noch immer nicht bei Bewußtsein. Charles jagt noch einmal nach Cantingham in die Apotheke.

Vor den Fenstern steht ein lichtloser, grauer Tag. Eine Pflegerin wird bestellt. Margrith ist erwacht. Sie hat hohes Fieber.

Die Angst um ihr Leben schüttelt mich selbst wie im Fieber. Ich bin in einer Verzweiflung, die erbarmungslos niedergehalten wird, von all den Dingen, die zu ordnen sind.

Edward liegt in meinem Zimmer im Bett und wird gepflegt. Gaston Doukin sitzt bei ihm. Er spricht mit ihm. Er hält seine Hand. Seine ruhige Stimme ist wohlthuend. Ich habe ihm gesagt, was zur Erklärung nötig war.

Ich gewinne in diesen Tagen an Gaston einen Freund. Wenn ich ins Zimmer komme, wendet Edward den Kopf nach mir. Seine Augen verlieren an Startheit.

Das Begräbnis ist vorüber. Es sind allerhand Gerüchte im Umlauf...

Es geht keinem weiter nahe. Die Teilnahme an der Beerdigung ist groß, aber ohne Innerlichkeit. Aller Augen bleiben trocken.

Ich zittere um Margriths Leben. Es reizt mich fast auf. Der Arzt fürchtet ein Nervenfieber. Aber Gott sei Dank, diese Gefahr geht vorüber.

Ich male in der Kapelle und bete ohne Worte, nur dadurch, daß ich da bin und daß ich es befinde: „Du hast mir geholfen, großer Gott. Es wird alles wieder gut!“

Ich muß hier bleiben. Sie hat mich darum gebeten. Jährliche Stunde, in der ich ihr, auf Rat des Arztes, alles sagen mußte.

Jetzt weiß ich es. Auch das von seiner ersten Frau. Es war nicht zu verheimlichen.

Sie wollte Almeida sehen. Ich brachte ihn ihr. Sie lag still, hob langsam ihre weiße Hand und strich dem Vogel über das Geflügel.

Dann schloß sie die Augen. Unter den Lidern hervor tanzten die Tränen unaufhaltsam. Ich danke Gott, daß diese Erlösung über sie kommt.

Einmal sagte sie zu mir: „Nicht wahr... aber er war... krank?“

„Ja...“, sage ich leise, „solche Menschen sind... krank.“

Es vergehen wieder Tage. Jetzt ist alles ganz klar zwischen uns... unsere Liebe und unsere Zukunft.

Sie hält meine Hand fest und sagt: „Wir bleiben aber nicht hier. Wir verkaufen Kastell Kastel. Wir gehen in meine und deine Heimat!“

Ich beuge mich tief und setz. „Wo ist deine Heimat?“ „Am Rhein...“, lächelt sie, „am Rhein...“

Ich schreibe am selben Abend noch einen Brief an Viktor.

Die Nacht aber ist schlaflos. Es ist ja kein Zweifel, aber das Beweismaterial fehlt mir dennoch. Ich möchte nicht Detektiv sein, wenn ich nicht nach diesem noch forschen müßte, auch darum, weil es kein könnte, daß es doch noch einmal ans Tageslicht kommt und dann vielleicht einen Unschuldigen ins Verderben reißt.

So gehe ich noch einmal nach Cantingham. Ich rede lange und eingehend mit dem Inspektor der Polizei.

Er reicht mir herzlich die Hand. „Ich komme selbst und nehme noch einen Wachsmesser mit. Sie können sich verlassen, wir machen das ganz geheim.“

Ich erkläre ihm den Weg zur kleinen Kapelle. „Dort werde ich Sie erwarten! Etwas nach Mitternacht!“

Ich öffne am Abend gewaltsam die kleine Kapelle. Dann gehe ich noch in die Kapelle. Ich sehe mir alles genau an. Vor dem Altar ist eine Gruftplatte mit zwei Ringen, zwei starke Männer können sie heben.

Ich verhafte mir für alle Fälle eine mittelgroße Kiste und einige Spaten.

Es ist eine dunkle Nacht. Der Himmel hat keine Sterne. Er ist schwer und lastend, wie ein schwarzes Tuch über schwarzer Erde.

Ich schleiche mich um Mitternacht zur Pforte und warte. Ich muß nicht lange warten. Leise Schritte und Flüstern... sie sind da.

Ich führe sie zu der Erde. Ich deute auf den Platz zwischen den zwei verknorrten Wurzeln, den Edward mit seinen Lippen berührt hat.

Wir stehen die Spaten ein. Zuweilen lasse ich eine Lachentampe aufblitzen, aber die Augen gewöhnen sich an die Finsternis. Es geht schwer, denn die Erde ist noch immer gefroren. Aber langsam gewinnen wir die lockere Erde. Ein Berg häuft sich zur Seite. Wir müssen nicht lange arbeiten.

Ich stecke meinen Spaten in den schwarzen Berg Erde und wende mich ab. Ich lehne an der Mauer, erschöpft und schauernd.

Ich kann nicht mehr mithelfen... Ich kann nicht. Ich schlebe ihnen die kleine Kiste zu — — — Mehr kann ich nicht tun... — — —

Dann ebnen wir die Erde wieder ein. Ich werfe noch etwas Schnee darüber. Man sieht es kaum.

Leise durch die Halle und links zur Kapelle... Es ist alles vorbereitet. Der Stein knirscht... wir heben die Gruftplatte ab.

Ich leuchte mit meiner Taschenlampe hinab. Es sehen metallene Särge da unten und schimmern matt. Es sind wohl die Särge der Lords, der Chey... was wissen wir?

Ich habe aus der Sakristei schon ein Seil zurechtgelegt, das sich dort glücklicherweise befand.

Wir beten ein kühles Vaterunser. Es erinnert mich irgendwie an unsere Heldengräber, über denen auch kein Priester gesprochen und die doch im Frieden Gottes sind.

Dann lassen wir langsam den improvisierten Sarg hinunter. Requiescat in pace!

Anfang März ist Margrith so weit, daß wir bald reisen können. Sie hat weder Eltern noch Geschwister, und ich will sie vorerst zu meiner Mutter nach Bonn bringen... bis wir heiraten können.

Ich habe Edward und Gaston in die Anstalt gefahren. Edward hat so viel gelernt, daß ich es ihm leicht verständlich machen konnte, daß ich ihn zu mir nehmen werde, wenn ich ein Heim gegründet habe. Er ist leiser als von der Wahrheit meiner Worte überzeugt. Der Abschied fiel ihm wohl schwer, aber Gaston tat alles, um es ihm zu erleichtern. Er glaubt auch, daß es sogar möglich ist, daß der furchtbare Schrecken ihm die Sprache zum Teil zurückgibt. Giebt Gott, daß es so ist. Ich habe ihn lieb gewonnen, den Jungen.

Dem Direktor der Anstalt habe ich erzählt, was sich im Kastell Kastel zugetragen hat, weshalb ich nicht wie zur Beurteilung des Falles und zur Klärung der Ursachen nötig ist. Er hat mir in seiner langjahren, lehrreichen Art einen tiefgründigen Vortrag über psychologische und pädagogische Möglichkeiten gehalten. Aber eine betriebende Erklärung dafür, warum Archibald Krapp die Frauen wie etwas ganz Köstliches gefangenhielt, um sie dann schließlich... hat er mir nicht geben können. Ich kann mir nicht denken, daß es Habgucht war, denn er war vermögend genug, um sich jeden Wunsch erfüllen zu können. Es muß irgendeine krankhafte Veranlagung gewesen sein — der Direktor hat verschiedene Nachausbrüche aus der Psychoanalyse genannt — irgendeine Form von Liebeswahn, die ihn trieb, das zu zerstören, an dem sein ganzes Sein in abgöttischer Verehrung hing. Wer weiß es? Wer kann so tief in die Verirrungen einer menschlichen Seele hineinschauen, um das zu errunden?

Ich habe Margrith versprochen müssen, meinen Versuch aufzugeben.

Es ist ein Vertrauensmann aufgetaucht worden, der das Kastell Kastel bis zum Verkauf verwaltet.

John habe ich einen Posten verschafft. Die Köchin fährt nach Hause.

Ich bin noch einmal zu Nidien und Tabina gegangen. Ich habe ihr Almeida zurückgegeben. Sie mag ihn behalten. Der Pauline in Würzburg werde ich einen andern kaufen. Sie wird den Einkauf dieses... „Mohrle“ nicht merken, hoffe ich.

Heute abend kniet Margrith noch in der Kapelle. Sie betet für das Heil seiner Seele.

Morgen fahren wir von hier fort.

— Ende —

Merkwürdigkeiten

Mit einem Gong rund um die Erde.

Man ist der kleine chinesische Student Poon Tsch Wang schon fünf Jahre unterwegs. 25.000 Kilometer ist er gewandert und 20.000 Kilometer mit dem Rad gefahren. Als er jetzt in Sibirien ankommt, hat man ihn eingehend ins Verhör genommen, was auf seiner langen Weltfahrt sein aufregendes Erlebnis war. Und er erzählte: „Sie sehen hier in meinem Gepäck einen Gong, einen ganz gewöhnlichen chinesischen Gong. Und Sie werden mich mit Recht fragen, was ein Mensch auf einer Weltreise mit einem Gong anfangt. Ich werde ihn ewig mitnehmen, denn der Gong hat mir zweimal das Leben gerettet. In Nordindien hatte ich mich auf einem Dschungelweg verirrt und wurde von einem mächtigen Tiger belagert, der als Menschenfresser seit Wochen die Gegend heimsuchte. Mir wurde unheimlich zumute. Doch dann besann ich mich auf meinen Gong. Ich lag ihn aus Versehen — und — der Tiger lief davon. Ein anderes Mal hatten mich Räuber in der Sibirischen Wüste ausfindig gemacht. Ich lief, was das Zeug hielt, um in die Nähe einer menschlichen Siedlung zu kommen. Welches hielten meine Pelze es nicht geschafft. Doch dann dachte ich wieder an den Gong und schlug ihn drohend. Die Räuber wählten nicht, was los war und nahmen vorliebhafter Weisheit! Jetzt werden Sie verstehen, weshalb ich einen Gong mit um die Welt nehme!“

Wenn man Radium im Schuh hat...

Im Krankenhaus in Aarhus (Dänemark) herrschte dieser Tage große Aufregung. In der Röntgenabteilung mußte man nämlich feststellen, daß ein 16-jähriger Junge verschwunden war, in dessen rechtem Schuh Radium im Werte von 2000 Kronen steckte. Der Junge wurde wegen eines Fußleidens mit Radium behandelt. Der Arzt hatte ihm eine Weisplatte mit Radiumeinlage in den Schuh gelegt und ihn angewiesen, mit dem so gefüllten Schuh sich eine halbe Stunde im Wartezimmer aufzuhalten. Der Patient sollte nach der halbstündigen Behandlung natürlich wieder zum Arzt hingehen, damit dieser die Platte entfernte. Der Junge hatte aber geglaubt, daß die Behandlung beendet sei und war weggegangen. Sofort wurde die Polizei alarmiert, um nach dem Verschwundenen zu suchen. Man fürchtete weniger den Verlust des kostbaren Radiums, als eine schwere gesundheitliche Schädigung des Patienten durch Verstrahlungen, die bei so langer Radiumbestrahlung eintreten mußten. Zum Glück konnte der Junge bald gefunden werden. Den gefährlichen Radium-Schuh hatte er bereits ausgezogen und sich dadurch vor schwerem Schaden bewahrt.

Einheitliches Chinesisch — durch die Bibel.

Es ist nicht unbekannt, daß die Gattin des Generalissimus Chiang Kai-Schek sich sehr tiefgreifende Kenntnisse zur Reform Chinas gibt. Sie soll auch an den Sittengesetzen Schuld sein, die sich jetzt in China teils gut, teils schlecht auswirken. Dies aber ist ihr neuester Gedanke: Um China eine feste Grundlage zu geben, hat sie eine Anleihe aufgenommen, mit deren Hilfe sie eine ganz billige Millionenauflage der Bibel drucken und durch das ganze Land verbreiten läßt. Sie hofft dadurch, daß sie einheitliches Chinesisch verbreitet, auch die Einheit unter den Chinesen zu fördern.

Bettler — Millionär — Bettler.

Während die meisten Menschen nie in ihrem Leben in den Besitz größerer Reichtümer kommen, gibt es andere, die zwischen ungeheurer Armut und größter Armut wiederholt hin und her pendeln. Der einfluss Bettler des berühmten Reumplexdes „Repter“, Robert Stevier, 3. B. hatte bisweilen Einnahmen von mehreren hunderttausend Mark jährlich, und hat doch in seinem Leben fünfmal Bankrott gemacht. Der verlorene Lord Cadogan hatte ein Einkommen von mindestens 20.000 Mark jährlich und wurde dennoch dreimal zum Bankrott getrieben durch Spielschulden, die sich in einem Jahre auf 1 Million

Mark beliefen! Ein Konjunge brachte es durch Tüchtigkeit und Fleiß dazu, eine große Schiffahrtsgesellschaft zu leiten. Er erworb, wohl schneller als irgend ein anderer, Millionen, verlor sie aber ebenso rasch wieder. Vor sieben Jahren kam sein Zusammenbruch. Er schuldet seinen Gläubigern 1 Million, war aber nach dem Bankrott keineswegs entmutigt, sondern meinte, innerhalb achtzehn Monaten so viel verdienen zu können, daß er seine Schulden abzutragen in der Lage sei. Theatral aber war das Glück ihm nicht günstig; seine Schulden vermehrten sich in diesem Zeitraum noch um einige weitere hunderttausend Mark....

Psychologie der Ehe

Die Verelichung für die christliche Ehe („Association du mariage chrétien“) hat in Paris ihren 13. Landeskongress abgehalten. Die Eröfng gibt über diesen Kongress einen sehr ausführlichen Bericht und begründet diese ausführliche Berichterstattung damit, daß das Bischen der erwähnten Vereinigung bisher bei vielen französischen Katholiken noch nicht das wünschenswerte Verständnis gefunden habe: Es kamme darauf an, die jungen Leute besser als bisher auf die Ehe vorzubereiten. Im Mittelpunkt des Kongresses stand das Thema „Die Psychologie der Ehe“. Es wurden eine Reihe Vorträge gehalten, die eine Fülle praktischer Lebensweisheiten zu Tage förderten. Schon das erste Referat, gehalten von Frau Comollet-Sue, behandelte das für die eheliche Harmonie so wichtige Thema der Beziehungen eines jungen Paares zu den Eltern und Schwiegereltern. Die Mederin übte Kritik an dem Familienegoismus, der manchmal die Beziehungen zwischen den Familien der jungen Leute schwierig gefalte und zu gefährlichen Mißverständnissen führen könne. Als wünschenswert bezeichnete die Rednerin, daß das früher so häufige Zusammenwohnen der Eltern und ihrer verheirateten Kinder möglichst vermieden werde. Man solle sich hüten, mit dritten über innere Schwierigkeiten in der Familie zu sprechen, außerdem könne das reifere Alter nicht erwarten, bei den Jungen dieselben Empfindungen zu finden, die nur dem ewelichen Alter eigentümlich seien. Bevor sie die in einem jungen Schwahalt gemachten Fehler endgültig verurteilen, sollten die Eltern an die Fehler denken, die sie einst selbst gemocht hätten. Die Schwiegermütter sollten große Rücksicht und Zurückhaltung üben. Sie sollten sich nicht aufdrängen, und nur wenn sie gerufen würden gewisse Dienste leisten. Sie sollten sich dazu hüten, sich ständig als Opfer hinzustellen und nicht zucht sollten sie sich hüten, vor einer instinktmäßigen Eifersucht gegenüber dem Lebensgefährten ihres Kindes.

Wohnung für sich und ihren Gatten annehmlich gestalten könnten. Darauf wandte sich die Rednerin der Zone jener verheirateten Frauen zu, die außerhalb des Hauses arbeiten, was viele von ihnen gezwungen seien. Für alle bringe diese Arbeit Wohlstand und erste Wohlstände mit sich. Sie sei nämlich für die gute Instandhaltung der Wohnung, sie mache das Kind unermüdet, sie bringe oft übertriebene Anforderungen für die Frau mit sich, und so müsse alles gesehen, um die Frau wieder an den häuslichen Herd zurückzuführen. Zusammenfassend erklärte die Vortragende, daß zu oft vergessen werde, daß die Eheleute nicht nur vom Prole leben, und die materielle Verhältnisse würden so lange eine beherrschende Rolle in der Ehe spielen, als nicht der Sinn für das Seelische und Ueberraturliche in der Ehe den Ehegatten gegeben und zurückgegeben werde.

Im weiteren Verlauf des Kongresses behandelte ein Mann, nämlich ein Rechtsanwalt am Appellationsgerichtshof, das Thema „Die Frau und das Eheglück“. Er zählte die weiblichen Fehler und Verfassnisse auf, die dem Glück des Mannes schaden könnten: zu wenig Bemühen der Frau, dem Mann zu gefallen, zu große Nachlässigkeit in der Wasschaltung der Wohnung und der Haushaltsführung, eine übertriebene Reizung zum endlosen Besuch der großen Gesellschaft, und den „Gedanken teilen“, die dort erhoben werden, die Mann, immer wieder auf kleine Unannehmlichkeiten zurückzukommen, eine falsche Eifersucht usw. Die natürliche Erögnung des Vortrages bildete der Vortrag einer Frau über das Thema „Der Mann und das Eheglück“. Unter den Fehlern, die von Männern begangen würden, zählte sie u. a. auf: eine überempfindliche Eifersucht, ein unangenehmer Egoismus, ein blinder Stolz, ein kleinliches Fochden auf Autorität, Kauferrei in unangenehmen Dingen, ein kleinlicher Geist, der an Einzelheiten haftet, eine Neigung, ständig zu kritisieren usw. Gerade die beiden letzten Vorträge führten zu einer ausgedehnten Aussprache, in der man zu dem Schluß kam, daß das große Heilmittel für die unermesslichen Fehler des Mannes und der Frau ein großes gegenseitiges Gattvertrauen in gegenseitiger Liebe sei.

Konferenzleiter Georg Winkel; Vertreter Dr. Gerhard Deegst. Verantwortlich für den politischen und Redaktionsenteil: Georg Winkel; 181. Adolfs- und Frauenstr. Dr. Gerhard Deegst, sämtlich in Dresden. Verantwortlicher Korrespondent: Theodor Winkel, Dresden. Druck und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft Dresden, Gellertstraße 12. D. R. IV. 86: 6381. 3. 31. 18. Preisliste Nr. 3 gültig.

Rind-Kochfleisch
II. Qual. Pfund **65**

Schmerle u. Feiler
Pfund **78**

Schweinebacken
Pfund **78**

Fleisch — Wurst

Kalbsschm. od. Blatt III. Qual. Pfd. **68,4**
Kalbskeule oder Nierenbraten III. Qual. . . . Pfd. **78,4**
Kalbschnitzel III. Qual. Pfd. **1.20**

Rind-Sauerbraten II. Qual., o. Knochen Pfund **78,4**

Schmerlefleisch 1. Qual. II. Qual. Pfd. **68,4**
Schweinekeule m. Zul. . . Pfd. **84,4**
Käbler Rippensteak . . . Pfd. **88,4**

Hammel-Rücken oder Blatt II. Qual. . . . Pfund **88,4**

Hammelkeule II. Qual. Pfd. **98,4**
Gehacktes halb u. halb Pfd. **78,4**
Schweinefleisch gepökelt Pfd. **24,4**
Suppenhühner . . . Pfd. **83,4** **73,4**

Gemüse-Kochwurst . . . Pfd. **58,4**

Harte Knackwurst . . . Pfd. **98,4**
Schweinekopf l. Gelee . . Pfd. **68,4**
Cervelat-od. Salamiw. Pfd. **1.28**
Schinkenspeck . . . Pfd. **1.28**

Lebensmittel

Konserven 1/1 Dose

Karotten gewürfelt . . . **34,4**
Jg. Schnittbohnen **58,4** **48,4**
Wachsbrechenbohnen . . **55,4**
Gemüse-Erbsen . . . **54,4** **48,4**
Jg. Erbsen mittelfein . . . **70,4**
Junge Erbsen fein . . . **93,4**
Konsum-Mischung . . . **53,4**
Leipziger Allerlei . . . **73,4**
Spargel-Abschnitte . . . **95,4** **83,4** **73,4**
Brahmpargel . . . **1.35** **1.05**
Stangenspargel **1.30** **1.05**
Aprikosen halbe Frucht . . **75,4**
Im eigenem Saft . . . **75,4**
Birnens ganze Frucht, l. Zentr. **58,4**

Vierfrucht-Marmelade Pfd. 28,4

Vorder-Schinken 28,4
gekocht . 1/2 Pfd.

Kokosfett 68,4
Pfd.-Tafel

Teller-Brie-Käse 78,4
milchalt 45 % Fett i. Tr.

Fett-Bücklinge 26,4
Pfund

Konfitüren

Deutsche Drops . . . 1/2 Pfd. **14,4**
Gefüllte Bonbons . . . 1/2 Pfd. **15,4**
Erfrischung-Mischung . . . 1/2 Pfd. **13,4**
Creme-Hütchen . . . 1/2 Pfd. **17,4**
Eisbonbons gewick. . . 1/2 Pfd. **17,4**
Lebenswacker . . . 1/2 Pfd. **20,4**
Dessert-Bruch . . . 1/2 Pfd. **22,4**
Kugelmischung . . . 1/2 Pfd. **22,4**
Gem. Pralinen . . . 1/2 Pfd. **23,4**
Weihnachts-Bonbon . . . 1/2 Pfd. **23,4**
Pfefferminz-Schokolade . . . 1/2 Pfd. **23,4**
Zerblühter-Schokolade . . . 1/2 Pfd. **23,4**
Kaffee-Gebück . . . 1/2 Pfd. **23,4**
Erfrischung-Waffeln . . . 1/2 Pfd. **24,4**

Pfefferminz-Bruch . . . 1/2 Pfund 25,4

Kolonialwaren

Fleischbrühwürfel . 4 Stück **10,4**
Tafel-Reis . . . Pfd. **24,4** **20,4** **16,4**
Erbsen, halbe poliert . Pfd. **25,4**
Viktoria-Erbsen . . . Pfd. **32,4**

Puddingpulver
sortiert Pfund **35,4**

Weizengrieß grob st. h. . Pfd. **25,4**
Malzstärkepulver . . . Pfd. **34,4**
Kakao stark entölt . . . Pfd. **63,4**
Sultaninen . . . Pfd. **48,4** **35,4** **28,4**

Pflaumen
getrocknet Pfund **35,4**

Gebrannte Gerste . . . Pfd. 20,4
Malzkaffee . . . Pfd. 25,4
Eierschnitt-Nudeln oder Eier-Bruch-Makkaroni . Pfd. 38,4

Schnitt-Nudeln
Pfund **30,4**

Konsum-Kaffee
frisch gebrannt . . . Pfd. **45,4**

Mischobst
Pfund **48,4**




Die Deutsche Arbeitsfront auf dem Gaultreffen

Im Rahmen des Gaultreffens der NSDAP, Gau Sachsen, versammeln sich am Sonnabend, 25. Mai, vormittags, sämtliche Reichsleiter der DAfF aus dem Gau Sachsen zusammen mit den Gaubetriebsgemeinschaftswältern zu einer Tagung in Dresden. Der Leiter der Reichsberatungsgastellen, Pg. Dr. Hellwig, Berlin, der Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen, Pg. Ellert, und der Gauwaller der DAfF, Pg. Bellisch, werden an dieser Tagung teilnehmen und Ansprachen halten.

Am Sonnabend, 25. Mai, nachmittags 15 Uhr, findet in der großen Montagehalle des Reichsbahnausbesserungswerkes Dresden-Friedrichstadt, am Weißeritzufer, eine große Kundgebung der DAfF-Walter statt, an der alle zum Gaultreffen in Dresden weilende DAfF-Walter und RDfF-Warte teilnehmen werden. Der Reichsorganisationsleiter und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Lehmann, wird auf dieser Kundgebung sprechen. Aus allen größeren Betrieben werden Abordnungen mit ihren Betriebsführern nach Dresden kommen, um an diesem Appell der DAfF-Walter teilnehmen zu können.

Am Sonnabendnachmittag und -abend wird die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ an die Deffentlichkeit treten; sie wird die Teilnehmer am Gaultreffen, die an feiner Sondertagung teilnehmen, mit Sonderdampfern in die Sächsische Schweiz oder mit Sonderzügen nach Meißen bringen. Sowohl in der Sächsischen Schweiz als auch in Meißen finden vollständige Wartefeste zur Unterhaltung der Besucher statt; außerdem wird die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Führungen und Rundfahrten durch Dresden organisieren und am Abend wird sie einigen tausend Teilnehmern den Besuch der Dresdner Theater und anderer Unterhaltungsstätten vermitteln.

An alle Arbeitskameraden und -kamerabinnen, vor allem aber an alle DAfF-Walter und RDfF-Warte des Gau Sachsen ergeht der Ruf:

**Kauf nach Dresden zum Gaultreffen der NSDAP!
Heraus zur Kundgebung am Sonnabendnachmittag!**

Reichsminister Ruft spricht auf der Großkundgebung des NSCB

Im Rahmen des Gauparteitages findet am Sonnabend, 25. Mai, 15 Uhr, eine Großkundgebung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, der NS-Elternschaft und der Hitler-Jugend statt. An dieser Veranstaltung sind alle Dresdner Schüler sowie sämtliche Gliederungen der HJ, die sächsische Elternschaft und die sächsische Lehrerschaft beteiligt. Im Laufe der Kundgebung werden Reichsminister Ruft und der stellvertretende Reichsjugendführer, Stabsführer Lauterbach, zur Erzieherschaft und Staatsjugend sprechen.

Urlaub zum Gaultreffen, zur Kolonialtagung und zum Reichsfriertag

Der Reichsstatthalter in Sachsen hat folgende Verordnung erlassen:
Vom 24. bis 26. Mai 1935 findet in Dresden das sächsische Gaultreffen der NSDAP, vom 14. bis 17. Juni 1935 in Freiburg i. Br. eine Kolonialtagung des Deutschen Kolonialkriegerbundes und vom 6. bis 8. Juli 1935 in Kassel der Reichsfriertag des Deutschen Reichskriegerbundes „Kasselhäuser“ statt.

Beamten, Angestellten und Arbeitern der Staatsverwaltung, die Mitglieder der genannten Organisationen sind und an diesen Veranstaltungen teilnehmen, ist auf Antrag der etwa erforderliche Urlaub unter Fortzahlung der Bezüge und ohne Anrechnung auf den Erholungsurlaub zu gewähren, soweit es die dienstlichen Verhältnisse gestatten. Eine Erstattung von Kosten aus der Staatskasse kommt nicht in Frage. Die Gemeinden, Bezirks- und Zweigverbände sowie die übrigen Körperschaften des öffentlichen Rechts erzeuge ich, eine gleiche Regelung zu treffen.

Sächsisches

Wertlose Unterschriften Sammlungen

Der sächsische Wirtschaftsminister gibt bekannt: Häufig wird von Antragstellern, die einen Bedürfnisnachweis, z. B. für die Errichtung von Gaststätten zu führen haben, auf Sammlungen von Unterschriften Bezug genommen. Ich weise darauf hin, daß solchen Listen in der Regel kein Wert beigemessen werden kann, zumal erfahrungsgemäß die Unterschriften meist ohne nähere Prüfung des Sachverhaltes und mehr aus Gefälligkeit als aus sachlicher Verantwortung gegeben werden.

Förderung der Kleiniedlung

Das Heimstättenamt der NSDAP und DAfF, Gau Sachsen, gibt bekannt: Auf Grund des Erlasses des Reichsarbeitsministers vom 12. Februar 1935 betreffend Fortführung der Kleiniedlung, insbesondere durch Abwicklung von Reichsdarlehen, sowie der ministeriellen Verordnung über die weitere Förderung der Kleiniedlung, insbesondere durch Uebernahme von Reichsbürgschaften, vom 19. Februar 1935 ist es erforderlich, jedem Antrag auf Bewilligung von Reichsdarlehen und Reichsbürgschaften für Kleiniedlungen ein Gutachten des zuständigen Gauheimstättenamtes der NSDAP und DAfF über die Eignung des Siedlungsgebietes und die Angemessenheit des Kaufpreises oder Erbkaufzinses in doppelter Ausfertigung beizufügen. Um zu verhindern, daß Verzögerungen in der Abwicklung des Wohnungsbauprogramms des Reichsstatthalters durch verzipelte Anforderung der notwendigen Gutachten des Heimstättenamtes eintreten, empfehlen wir den Antragstellern, baldmöglichst eine Eingabe um Erstattung der erforderlichen Gutachten unter Beibringung der Unterlagen über den Stand der betreffenden Siedlungsprojekte an das Gauheimstättenamt in Dresden-N. 1, Beußstraße 3, zu richten.

Schließung der Warenhaus-Erfrischungsräume

Nach der reichsrechtlichen Ergänzung des Gesetzes zum Schutz des Einzelhandels sollen die icht- und ipelwirtschaflichen Betriebe in Warenhäusern usw. bis 1. November 1935 allgemein geschlossen werden. Hierzu ist zu bemerken, daß in Sachsen die Schließung der Erfrischungsräume in Warenhäusern und Einheitspreisgeschäften bereits auf Grund früher ergangener gesetzlicher Bestimmungen nahezu vollständig durchgeführt worden ist.

Einheitslehreverträge für kaufmännische und gewerbliche Lehrlinge

Im Einvernehmen mit der Gebietsführung 16 der HJ und der DAfF führt die Sächsische Wirtschaftskammer nun den Einheitslehrevertrag für kaufmännische sowie für gewerbliche Lehrlinge in der Industrie nach den Richtlinien, die die Reichswirtschaftskammer gemeinsam mit der Reichsjugendführung aufgestellt hat, in Sachsen ein. Die Wirtschaftskammer hat den sächsischen Industrie- und Handelskammern dringend anheimgegeben, in ihren Bezirken mit Nachdruck dahin zu wirken, daß nur noch diese Einheitslehreverträge Anwendung finden. Damit erfolgt ein wichtiger und entscheidender Schritt in dem Neuaufbau des Berufsausbildungswesens, der geeignet ist, Schänden der liberalistischen Vergangenheit zu beseitigen und den Weg für die Heranbildung eines leistungsfähigen Nachwuchses in Industrie und Handel freizumachen. Künftig ist jeder neu abzuschließende Lehrvertrag von Lehrlingen in der Industrie und im Handel der zuständigen Industrie- und Handelskammer zwecks Eintragung des Vertrags in die Lehrlingsrolle vorzulegen, soweit die Vorlage bei der Handwerkskammer nicht in Betracht kommt. Lehrverträge, die nach dem 1. März 1935 abgeschlossen sind, müssen, sofern dies nicht von vornherein gechehen ist, in solche nach dem Einheitslehrevertrag umgestaltet werden. Die neuen Lehrvertragsordrude sind durch die Kammer zu beziehen.

Ueberhandnehmen der Heimat- und Ortsmuseen

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat darauf hingewiesen, daß die Gründungen von Heimat- und Ortsmuseen überhand nehmen und oft mehr um dem Museum als um der Sache willen erfolgen. Es besteht die Gefahr, daß durch solche Begründungen das Interesse der Bevölkerung erlahmt und eine Zersplitterung der Kräfte und Bestrebungen eintritt, die, sachkundig eingeleitet, eine der wesentlichsten und schönsten Aufgaben unserer Zeit zu erfüllen berufen ist.

Zur Gründung von Heimat- und Ortsmuseen bedarf es künftig der Genehmigung des sächsischen Ministers des Innern. Die Genehmigung wird nur erteilt werden, wenn sowohl die Bedeutung des Materials als auch das Bedürfnis zu dessen Sammlung und Aufstellung es als zweckmäßig erscheinen lassen, ein Museum einzurichten.

Prüfung für technische Leiter von Lichtbildveranstaltungen an Schulen und in der Jugendpflege

(Spr.) Der Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat im Reichsministerial-Botschafter folgende Anordnung erlassen: Der Prüfungsausschuss für technische Leiter von Lichtbildveranstaltungen an Schulen und in der Jugendpflege in Berlin hält am 20. Mai dieses Jahres eine Prüfung ab. Meldungen sind an den Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, Berlin NW 87, Reichenowstraße 1/2 (Büro) und Filialamt der Stadt Berlin, zu richten.

Die Konkurrenz in Sachsen im April 1935

Nach Mitteilung des Statistischen Landesamtes sind im Monat April in Sachsen 100 (im Vormonat 98) Anträge auf Konkursöffnungsverfahren gestellt worden. 31 Anträgen ist Konkurs eröffnet worden, während 69 (68) mangels Masse abgelehnt worden sind. Neben den Konkursen sind noch 6 (13) gerichtliche Zwangsverwaltungen zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden.

† Wittweiba. Weite Reise eines Kinderluftballons. Am 11. Mai hatte der hiesige Einwohner Werner einen Kinderluftballon aufsteigen lassen. In einem angehängten Brief hat er den Vater um Benachrichtigung. Jetzt ging ihm eine Karte aus Kalasowka in Polen zu. Der dortige Stadtdirektor Wigodski teilt auf der Postkarte mit, daß der Ballon in Geland bei Sarny in Wolhynien niedergegangen sei.

Nach langem schweren Leiden nahm Gott der Herr unsere liebe gute Schwöcher, Schwägerin und Tante

Fraulein Anna Klamm

im 84. Lebensjahre gestern abend 8.45 Uhr, gestärkt mit den Gnademitteln unsrer heiligen Kirche, zu sich in sein himmlisches Reich.

Im Namen aller Trauernden
Seemann Klamm.

Bernstadt, Berlin, am 16. Mai 1935
Beerdigung Sonntag, am 19. Mai, nachm. 1 Uhr vom Trauerhause. Requiem am Montag.

Rundfunk Deutschlandsender:

Sonnabend, 18. Mai

6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! 8.00 Morgenländchen für die Hausfrau; 9.40 Kleine Turnstunde für die Hausfrau; 10.00 Neueste Nachrichten; 10.15 Kinderfunkspiele; 10.50 Fröhlicher

Rindergarten; 11.15 Deutscher Seewetterbericht; 11.30 Die Wissenschaft meldet; 11.40 Der Bauer spricht — Ter Bauer hört; anschl. Wetterbericht; 12.00 Aus Stuttgart; Mittagskonzert; bzw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen See-

warte; 13.45 Neueste Nachrichten; 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 14.55 Programmhinweise u. Wetter- u. Wärsenberichte; 15.10 Kinder basteln ein Wetterhäuschen; 15.30 Wirtschaftswochenplan; 15.45 Wenn die Vögel plaudern; 16.00 Aus Köln; Der frohe Samstag-Nachmittag; 18.00 Sportwochenschau; 18.30 Wer ist wer? — Was ist was? 18.30 Sportfunk; 18.45 „Durch die Wälder — durch die Auen“ mit der Kapelle Herbert Fröhlich; 19.45 Was sagt Ihr dazu? Gespräche aus unsrer Zeit; 20.00 Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes; 20.10 Ausgang am Wochenende; Wie übertragen aus Berliner Lokalen —; 22.00 Wetter, Tages- u. Sportnachrichten; anschl. Deutschlandecho; 22.45 Deutscher Seewetterbericht; 23.00 Wir bitten zum Tanz! Walbert Rutter spielt.

Druck-sachen
aller Art
liefert
Germania
Buchdruckerei
Dresden

Dresdner Theater

Opernhaus:
Freitag
Krieg (7)
Der Letzte der Tribunen
Krieg: Taucher, Irene, Elsa Weber, Colonna: Vaber, Adriano: Marion Hundt, Orsini: Schöffler, Raimondo: Riffon, Baronecci: Tesmer, Cecco: Falke.
Sonnabend
Kerco; Pygmalion (8)

Schauspielhaus:
Freitag
Hocherwangel (8)
Sonnabend
Der Resolvo (8)

Albert-Theater:
Freitag
Spiel' nicht mit der Liebe (8.15)
Sonnabend
Spiel' nicht mit der Liebe (8.15)

Central-Theater:
Freitag
Gastspiel Meistereiown Koni und 8 Varietätattraktionen (8)
Sonnabend
Gastspiel Meistereiown Koni und 8 Varietätattraktionen (8)

Thalia-Theater:
Freitag
Der Gras-Indianer (8.15)
Sonnabend
Der Gras-Indianer (8.15)

Nummer 115
Seite 8
Feier
Zur Stun
Heros des pol
polnischen Sta
zur letzten Ruh
St. Hedwig
Hilfereu
nister, des R
schen Korps, fo
erliches We
den Domkap
briert wurde.
Die Kathed
Schmidung erho
Edmard geblü
Witruamus son
des polnischen
einen riesigen
schlechte, vom
ganzes war den
abant, von 184
aben. Die Kath
liberale Adler,
Abtragung der
der Kathedrale
Wählung Weib
und an der Weib
Zur Redig
Korps Plag, das
von Amerika, Er
lituattsch-erf
Zur Rinder
Rinderregierung
Arenath, v
Darré, Ely
An der go
die der Sonder
Sonnabend befr
funden, um von
eis waren rief
jähnel. Freimil
ten bildeten un
die Bevölkerung
mitting an der
bis in die tiefe
Auf den
kurzer
von Weis
Im Sonderzug
Witte des Zuge
freie und Gold
Künze und d
Staatsofflage. I
sehen konnte,
Kurz nach
ersten Marschall
Zamit hatte de
Reife durch
Wo der Garg
haben wurde, p
und die militä
Vertreter.
Der Kard
anderen
Von der Straß
in der ganzen